

# IN KUERZE

*IN*formationen    *K*atholische    *U*niversität    *E*ichstätt-Ingolstadt    *R*echen*Z*Eentrum



## Inhaltsverzeichnis

Editorial	3
URZ-Helpdesk	4
<i>IN</i> aller <i>KUERZE</i>	7
Ein Linux-basiertes Content-Management-System für die KU	9
Pegasus im Höhenflug – Version 4.01 des Mail-Clients PegasusMail	12
Vedit Update	16
WinSCP: Eine sichere Alternative zu WS_FTP	21
FlexNow! – Prüfungsverfahren an der WWF	30
Mehr als ein Adventskalender – Kalenderfunktionen im Tobit InfoCenter	33
Die Euro-Umstellung bei WordPerfect/Microsoft Office unter WindowsNT/2000	40
CDs brennen mit Nero Burning ROM	41
Radio Pegasus live aus dem Funkhaus Rechenzentrum	45
TEX und das Universitätslogo des Jahres 2001	47
Kurze Skizze des Informationsspektrums in elektronischer Form (I): E-Journals	48
Veranstaltungen des Universitätsrechenzentrums Sommersemester 2002	50
Bestellformular	57

### Impressum

Herausgeber:	Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt, Rechenzentrum 85071 Eichstätt
Redaktion:	Bernhard Brandel, Peter Ihrler, Peter Kahoun, Dr. Wolfgang A. Slaby, Dr. Bernward Tewes, Peter Zimmermann
V. i. S. d. P.:	Dr. Wolfgang A. Slaby
Satz:	Theresia Stalker
Ausgabe:	z. Zt. halbjährlich
Auflage:	800 Exemplare
E-Mail:	<a href="mailto:inkuerze@ku-eichstaett.de">inkuerze@ku-eichstaett.de</a>
URL:	<a href="http://www.ku-eichstaett.de/docs/URZ/inkuerze.html">http://www.ku-eichstaett.de/docs/URZ/inkuerze.html</a>

## Editorial

P. Zimmermann

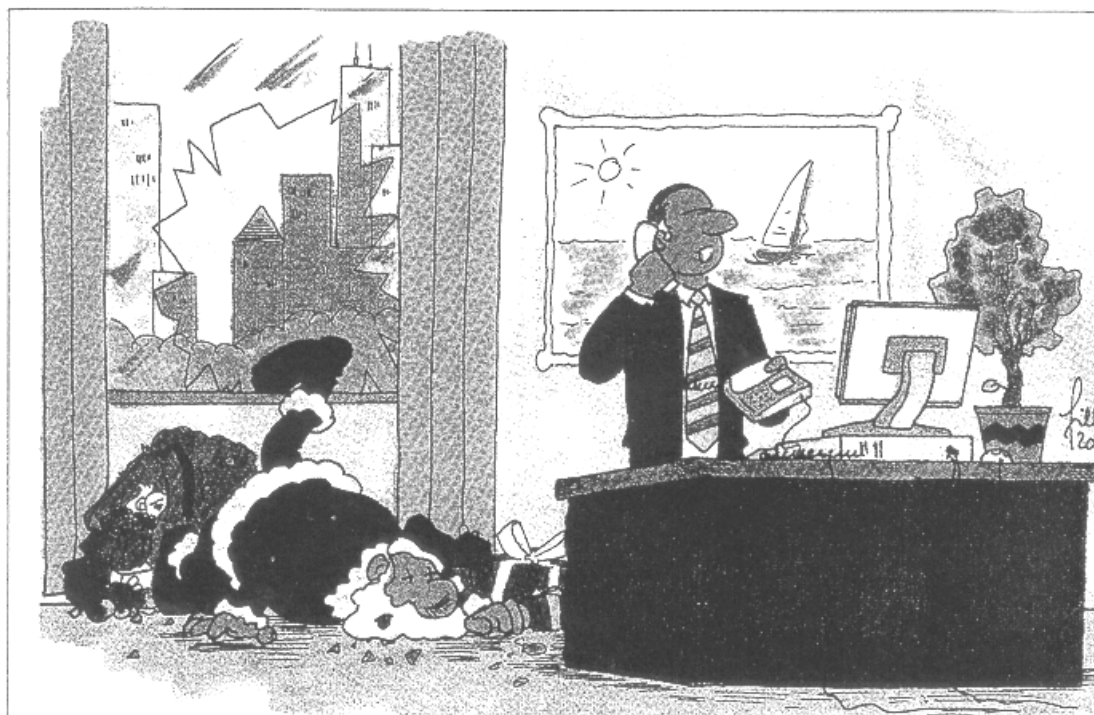
Rechtzeitig zu Weihnachten liegt Ihnen eine neue Ausgabe unserer Benutzerzeitschrift *INKUERZE* vor.

Das Serviceangebot des Universitätsrechenzentrums unterliegt einem immerwährenden Wandel; es hat sich an geänderten Benutzerwünschen einerseits und personellen Kapazitätsgrenzen des Universitätsrechenzentrums andererseits zu orientieren. Mit dem URZ-Helpdesk-System und einer Support-Hotline, flankiert durch Installations- und Konfigurationsanleitungen (siehe Artikel „IN aller *KUERZE*“), setzt das Universitätsrechenzentrum einen wesentlichen Teil des kooperativen DV-Betreuungskonzepts in die Tat um.

Neuerungen und Änderungen gehören zum (DV-)Alltag; der Euro hält Einzug bei den kostenpflichtigen Leistungen des Universitätsrechenzentrums; die Darstellung des Euro-Symbols, die für  $\TeX$  bereits in der *INKUERZE* 1/2001 beschrieben wurde, wird

nun auch für die Office-Produkte von Corel und Microsoft näher erläutert. PegasusMail und Vedit zeigen sich in einem neuen Gewand, das auch unsere Katholische Universität im World Wide Web anlegt. Darstellungen zum Prüfungsverwaltungssystem FlexNow!, zum elektronischen Angebot der Universitätsbibliothek, zu den Kalenderfunktionen im Tobit InfoCenter, zum Brennen von CDs im Rechnerpool eO-008 sowie zu Live-Sendungen von Radio Pegasus aus dem Funkhaus Rechenzentrum runden neben weiteren Nachrichten das Informationspaket dieser *INKUERZE*-Ausgabe ab. Vorausschauend auf das Sommersemester 2002 bietet Ihnen das Universitätsrechenzentrum Informationen zum Veranstaltungsangebot, das wiederum ein breites Spektrum an Themen bedient.

All unseren Lesern wünschen wir ein gesegnetes Weihnachtsfest und einen guten Start in das Jahr 2002.



»Nein, nicht mein PC ist abgestürzt ...«

## URZ-Helpdesk

Dr. B. Tewes

***In der Vergangenheit haben wir im Universitätsrechenzentrum auf den direkten Kontakt der zuständigen Mitarbeiter mit Ihnen, unseren Nutzern, gesetzt. Da dies jedoch für uns uneffektiv und für Sie manchmal frustierend war, wenn Sie den Ansprechpartner nicht erreichen konnten, haben wir im Rahmen der Einführung eines kooperativen DV-Betreuungskonzepts (siehe Artikel in der INKUERZE-Ausgabe 1/2001) eine telefonische Hotline eingerichtet. Zur Unterstützung der Arbeit unserer Hotline, die nicht alle ihr zugetragenen Probleme auf Anhieb lösen kann, sowie für diejenigen, die außerhalb der Hotline-Zeiten DV-Probleme haben, haben wir unser webbasiertes Helpdesk-System mit dem Namen URZ-Helpdesk eingeführt.***

### **Was ist URZ-Helpdesk?**

Unser *URZ-Helpdesk* ist ein webbasiertes System, das Meldungen hilfesuchender Benutzer aufnimmt. Jedes Problem wird mit Namen, Kontaktinformationen und knapper sowie ausführlicher Problembeschreibung in eine Datenbank aufgenommen und einem Bearbeiter zugewiesen. Dieser wird per Mail darüber informiert, dass er ein Problem zu bearbeiten hat. Das System nimmt dann weiterhin Bearbeitungsschritte auf, die zur Lösung des Problems führen sollen. Derjenige, der ein Problem gemeldet, oder um in der Sprache von Helpdesk-Systemen zu bleiben, ein Trouble-Ticket eröffnet hat, erhält eine Benachrichtigung per E-Mail. Mit der in dieser Mail enthaltenen Ticket-Nummer kann der Betroffene sich jederzeit über den Bearbeitungsstand informieren.

### **Wer darf den URZ-Helpdesk nutzen?**

Unser System ist prinzipiell für alle Nutzer von DV-Dienstleistungen des Universitätsrechenzentrums gedacht. Der Standort Ingolstadt ist in unser Hotline-System zwar nicht integriert, trotzdem können, wenn in Ingolstadt kein Ansprechpartner erreicht werden kann, auch unsere Nutzer dort den URZ-Helpdesk aufrufen und ihm ihr Problem „anvertrauen“.

Zu Zeiten, zu denen unsere telefonische Hotline besetzt ist (mo – fr, 8 – 12 und 13 – 16 Uhr), sollten Sie im Normalfall die Durchwahl -1010 anrufen, da Ihnen hier sicher in einigen Fällen direkt geholfen werden kann. Sollte dies nicht der Fall sein, ist unsere Frau oder unser Mann am „heißen Draht“ zumindest in der Lage, Informationen ins Helpdesk-System einzutragen, die dem zuständigen Mitarbeiter bei der Eingrenzung und Lösung des Problems helfen sollten. Sollten Sie außerhalb der genannten Zeit ein

Problem haben oder die Hotline ständig besetzt sein, so können Sie auch selbst ein Ticket eröffnen.

### **Wie nutze ich den URZ-Helpdesk?**

Per Link erreichen Sie den URZ-Helpdesk, indem Sie auf der Homepage des Universitätsrechenzentrums den Eintrag *Dienstleistungen* und auf der folgenden Seite den zweiten Eintrag mit dem Titel *URZ-Helpdesk* auswählen. Es kann auch direkt die URL

<http://urz-helpdesk.ku-eichstaett.de/>  
einggegeben werden.

Neben einer obligatorischen Begrüßung erfährt der Besucher dieser Seite, dass unser System natürlich nicht vollständig „selbstgestrickt“ ist, sondern auf PHP Helpdesk beruht. Dieses in PHP geschriebene Tool ist frei verfügbar und arbeitet in Kombination mit einer MySQL-Datenbank.

Prinzipiell gibt es drei Aktionen, die auf dieser Startseite ausgeführt werden, wobei die dritte optisch etwas zurücksteht, denn sie ist nur für uns URZ-Mitarbeiter gedacht. Wir können uns beim System authentifizieren, um dann auch Tickets bearbeiten zu dürfen. Sie als unsere Klientel haben die Möglichkeit, entweder ein neues Ticket zu eröffnen oder ein vorhandenes Ticket einzusehen, um sich z.B. über den Bearbeitungszustand zu informieren.

Gehen wir zunächst vom Fall aus, dass Sie ein Problem haben und dies selbst in unser Helpdesk-System eintragen müssen. Hier müssen Sie aus der Liste der Nutzergruppen (derzeit Fakultäten, Studierende, Universitätsbibliothek und Universitätsverwaltung) die für Sie passende auswählen und den entsprechenden Link anklicken.



Abb. 1: Begrüßungsbildschirm des URZ-Helpdesk

Nachfolgend erhält man eine Seite, auf der man ein Formular ausfüllen muss. Per JavaScript, falls aktiviert, wird überprüft, ob die Felder auch ausgefüllt worden sind, damit Sie uns nicht aus Versehen unvollständig ausgefüllte Problemmeldungen übermitteln.

Abb. 2: Eingabe eines Tickets

Bei der Kategorie haben Sie folgende Auswahl:

Wenn Ihrer Ansicht nach keine der vorgegebenen Kategorien zur Einordnung Ihres Problems geeignet ist, wählen Sie den Eintrag *Sonstiges*. Der Eintrag ins Kurzbeschreibungsfeld darf maximal 60 Zeichen umfassen und sollte möglichst prägnant gewählt sein, da dieser in der Liste der Tickets für die Bearbeiter im URZ erscheint. Etwas ausführlicher, jedoch sachlich und knapp sollten die *Details* formuliert werden. Hier sollten Sie uns vielleicht auch mitteilen, was Sie eventuell schon erfolglos zur Beseitigung Ihres Problems probiert haben.

Anschließend ist noch das Feld *Standort* auszufüllen, eine Information, die für uns bei Netzproblemen eine Rolle spielen kann, aber im Normalfall erst relevant wird, wenn der Bearbeiter zu einem „Lokaltermin“ zu Ihnen kommen muss. Da Ihr Problem leider zumeist nicht das einzige ist, um das wir uns kümmern müssen, spielt die Priorität eine Rolle. Die Voreinstellung ist hier *Normal*.

Nun sollte das Formular komplett sein und mittels des Buttons *Auftrag absenden* in die Datenbank eingetragen werden. Sie erhalten dann am Bildschirm eine kurze Mitteilung über den erfolgten Eintrag. Sollten Sie das Feld *E-Mail-Adresse* ausgefüllt haben, erhalten Sie auch noch eine Bestätigungsmail. Ihnen wird sowohl am Bildschirm als auch in der Mail die Ticketnummer mitgeteilt, die Sie benötigen, wenn Sie das von Ihnen aufgegeben Ticket einsehen möchten.

Ihr Ticket ist nun zwar in unser System eingetragen, aber noch keinem Bearbeiter zugeordnet worden. Dies erledigt nun der Mitarbeiter, der Hotline-Dienst hat. Er sichtet ggf. neu eingegangene Tickets und weist sie dem Mitarbeiter zu, in dessen Aufgabenbereich das von Ihnen gemeldete Problem fällt. Der Bearbeiter erhält nun eine E-Mail mit der Information, dass ihm ein Ticket zugewiesen wurde. Da wir an normalen Tagen mindestens zweimal täglich unsere Mailbox überprüfen, sollte diese Information also recht schnell an die richtige Person gelangt sein. Je nach anfallender Arbeit und Priorität Ihres Problems wird der Bearbeiter mehr oder weniger schnell versuchen, Ihnen zu helfen und i.d.R. per E-Mail oder Telefon Kontakt aufzunehmen. Arbeitsschritte, auch vielleicht geschwei-

terte Kontaktaufnahmen, können dann im System dokumentiert werden.

Bei einem Problem, das sich nicht ad hoc lösen lässt und mehrere Bearbeitungsschritte erfordert, können Sie sich als die- oder derjenige, der dieses Problem gemeldet hat (auch telefonisch bei der Hotline), über die dokumentierten Schritte und den zuständigen Bearbeiter informieren. Dies ist nun die zweite Aktion, die auf unserem Begrüßungsbildschirm ausgewählt werden kann. Tragen Sie Ihren Nachnamen (so wie er ins Ticket eingetragen wurde, Groß- und Kleinschreibung beachten!) sowie die Ticket-Nummer in die entsprechenden Felder ein und klicken Sie auf die Schaltfläche *Anmelden beim URZ-Helpdesk*.

Ist ein Ticket soweit bearbeitet, dass das Problem von unserem Mitarbeiter als gelöst angesehen wird, so wird es geschlossen. Derjenige, der das Ticket aufgegeben hat, wird auch über diesen Vorgang per E-Mail informiert.

### Technische Hinweise

Das Eröffnen eines neuen Tickets ist mit einer Authentifikation beim System verbunden, die mittels (temporärer) Cookies für weitere Zugriffe gespeichert wird. Haben Sie das Speichern von Cookies bei Ihrem Browser unterbunden (z.B. bei Netscape 4.7x über *Bearbeiten* → *Einstellungen* → *Erweitert*), so kann das Ticket nicht in die Datenbank aufgenommen werden, weil in diesem zweiten Schritt des Absendens keine vollzogene Authentifikation per Cookie festgestellt werden kann.

Wir arbeiten bei diesem System mit dem https-Protokoll, einem mittels SSL verschlüsselten http-Protokoll. Dies geschieht zum einem, um hiermit ein paar Erfahrungen zu sammeln, zum anderen, um das Abhören von Passwörtern, die die URZ-Mitarbeiter zur Bearbeitung der Tickets eingeben, zu erschweren. Als Konsequenz daraus müssen Sie beim ersten Aufruf ein Zertifikat akzeptieren, dessen Aussteller (das Universitätsrechenzentrum) Ihr Browser nicht kennt. Akzeptieren Sie bei Netscape dieses Zertifikat *dauerhaft*, sonst wird es beim nächsten Aufruf der Seiten wieder angezeigt.

<i>Ansprechpartner im URZ:</i>	<i>Zimmer:</i>	<i>Telefon:</i>	<i>PMail:</i>
Dr. Bernward Tewes	EI: eO-106	-1667	bernward.tewes

## IN aller KUERZE

### Support-Hotline des Universitätsrechenzentrums

Im Zuge der Umsetzung des neuen kooperativen DV-Betreuungskonzepts, über das in der letzten *INKUERZE* 1/2001 ausführlich berichtet wurde, hat das Universitätsrechenzentrum zum 1. Oktober 2001 eine **Support-Hotline** eingerichtet, die montags bis freitags jeweils von 8.00 Uhr bis 12.00 Uhr und von 13.00 Uhr bis 16.00 Uhr unter der Telefonnummer -1010 sowie zusätzlich über Electronic Mail unter der Adresse `support-hotline@ku-eichstaett.de` als erste Anlaufstelle bei DV-Problemen zu erreichen ist. Wenden Sie sich also bitte bei jedem DV-Problem, das in den Zuständigkeitsbereich des Universitätsrechenzentrums fällt, immer zuerst an diese Support-Hotline. Wenn Ihr Problem nicht schon bei diesem ersten Kontaktgespräch gelöst werden kann, wird es im URZ-Helpdesk-System, welches an anderer Stelle in dieser *INKUERZE*-Ausgabe näher beschrieben wird, dokumentiert und an den zuständigen Experten im Universitätsrechenzentrum weitergeleitet, der sich um die Lösung des Problems kümmert und Sie über den Fortschritt auf dem Laufenden hält. Sie können Ihren Teil zu einer möglichst zügigen Problemlösung dadurch beitragen, dass Sie die näheren Begleitumstände, unter denen das Problem auftritt, sowie die dabei zu beobachtenden Fehlermeldungen und sonstigen Phänomene möglichst detailliert und exakt beschreiben.

### Installations- und Konfigurationsanleitungen für unterstützte Software-Produkte

Ein wesentliches Grundprinzip des neuen kooperativen DV-Versorgungskonzepts besteht darin, dass jeder Anwender für den Betrieb seines Arbeitsplatzrechners grundsätzlich selbst zuständig ist. Damit der Anwender die dabei anfallenden Aufgaben, zu denen insbesondere auch die Installation und Konfiguration der benötigten Software-Produkte gehören, bewältigen kann, hat sich das Universitätsrechenzentrum verpflichtet, entsprechende Installations- und Konfigurationsanleitun-

gen für die von ihm unterstützten Software-Produkte zu erstellen und Installationskurse anzubieten. Folgende Dokumentationen konnten inzwischen verfasst und im Web-Angebot des Universitätsrechenzentrums unter der Adresse <http://www.ku-eichstaett.de/urz/install> bereitgestellt werden:

- ▷ Allgemeine Themen:
  - Lokale Installation von Software-Produkten unter WindowsNT/2000
  - Installation des NetWare-Clients
- ▷ Datenbanken:
  - Oracle
- ▷ Editoren:
  - HTML Editor Phase 5
- ▷ Grafik:
  - XnView
- ▷ Kommunikation:
  - F-Secure SSH-Client
  - Mail-Client PegasusMail 4.x
  - Netscape Communicator
  - Tobit Info-Center
- ▷ Mathematik und Statistik:
  - SPSS
  - Maple
- ▷ Multimedia:
  - QuickTime
  - RealPlayer
  - Windows MediaPlayer
- ▷ Office:
  - MS Office 2000
  - MS Office XP
  - WordPerfect Office 2000

- ▷ T<sub>E</sub>X:
  - MiK<sub>T</sub>E<sub>X</sub>
- ▷ Utilities:
  - Acrobat Reader 5  
(auch im HTML-Format)
  - PowerArchiver 2001

Die Installations- und Konfigurationsanleitungen liegen als Dokumente im PDF-Format vor; zum Anschauen und Ausdrucken benötigt man eine entsprechende Software wie den Acrobat Reader, dessen Installationsanleitung deshalb auch im HTML-Format zur Verfügung gestellt wird.

Die bereits im laufenden Wintersemester angebotenen Installationsschulungen zu WindowsNT/2000, PegasusMail, Netscape und T<sub>E</sub>X haben bisher allerdings nur eine geringe Resonanz gefunden. Deshalb sei an dieser Stelle nochmals darauf hingewiesen, dass künftig nur solche Anwender bei Problemen mit einem Software-Produkt die tatkräftige Unterstützung des Universitätsrechenzentrums in Anspruch nehmen können, die eine dafür angebotene Schulung auch wahrgenommen haben.

### **Euro-Umstellung bei kostenpflichtigen Leistungen des Universitätsrechenzentrums**

Rechtzeitig vor der Währungsumstellung am 1. Januar 2002 möchten wir Sie darüber informieren, welche Auswirkungen diese Euro-Umstellung auf die kostenpflichtigen Leistungen des Universitätsrechenzentrums haben wird.

Die Abgabepreise der im Universitätsrechenzentrum verkauften Broschüren bzw. Verbrauchsmaterialien haben wir auf glatte Euro-Beträge umgerechnet; die mit den jeweiligen Euro-Preisen ausgewiesene Liste der verfügbaren Skripten finden Sie ab dem 21. Dezember 2001 unter der Web-Adresse

<http://www.ku-eichstaett.de/urz/skripten.html>.

Für das Drucken in den PC-Pools des Universitätsrechenzentrums gelten ab dem 1. Januar 2002 folgende Regelungen: Je gedruckter Seite werden 0,05 € von Ihrem Benutzerkonto abgebucht. Bei erstmaliger Einrichtung der Benutzerkennung wird ein Guthaben von 1 € eingeräumt, mit dem auch einzelne Fehldrucke abgegolten sind. Ihr Benutzerkonto können Sie in unseren Sekretariaten zu den ausgewiesenen Öffnungszeiten durch Einzahlen ganzer Vielfacher von 5 € auffüllen.

Ein vorhandenes DM-Guthaben auf Ihrem Benutzerkonto wird am 28. Dezember 2001 in der Weise auf Euro umgestellt, dass die Anzahl der mit diesem Guthaben ausdrückbaren Seiten konstant bleibt.

Abschließend sei noch besonders darauf hingewiesen, dass ab dem 1. Januar 2002 in unseren Sekretariaten Zahlungen ausschließlich in Euro vorgenommen werden können; DM-Zahlungen sind dort nicht mehr möglich.

### **Neue Server für den Web-Auftritt unserer Universität**

Um den neuen Web-Auftritt unserer Universität, über den an anderer Stelle in dieser *INKUERZE* ausführlich berichtet wird, auch systemtechnisch auf eine solide, den Anforderungen an die Performance auf jeden Fall gewachsene Basis zu stellen, hat das Universitätsrechenzentrum in den vergangenen Wochen zwei neue Server beschafft. Dabei handelt es sich zum einen um einen Linux-Server mit Prozessor AMD 1,3 GHz, 512 MB Hauptspeicher und 36,7 GB Festplattenkapazität, auf dem ZOPE als Web-Content-Managementsystem eingesetzt wird; zum anderen wurde der bisherige Web-Server durch einen Solaris-Server SunFire 280R mit 2 Prozessoren UltraSPARC-III 750 MHz, 4 GB Hauptspeicher und 2 × 36,4 GB Festplattenkapazität ersetzt, auf dem die neueste Version des Apache-Webservers eingesetzt wird.



## Aus den Urzeiten des Web in die Gegenwart – Ein Linux-basiertes Content-Management-System für die KU

Dr. Th. Pleil

*Seit Frühjahr 2001 arbeitet die Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt (KU) an einem neuen Internet-Auftritt, zum Ende des laufenden Wintersemesters sollen die ersten Module online gehen. Die Entscheidung fiel zugunsten eines Redaktionssystems, das eine einfache und dezentrale Pflege des Informationsangebots erlaubt und gleichzeitig eine optische Wiedererkennbarkeit der Seiten der KU ermöglicht. Konkret fiel die Entscheidung zu Gunsten von ZOPE, einem Open-Source-System auf Linux-Basis. Da an der KU bislang keinerlei organisatorische Regelungen zum Thema Internet bestanden, erarbeitete eine vom Präsidenten eingesetzte Arbeitsgruppe nicht nur das Konzept für den neuen Web-Auftritt, sondern auch andernorts längst übliche Web-Richtlinien, die neben rechtlichen Fragen unter anderem inhaltliche und gestalterische Anforderungen – also auch das Informationsmanagement – beschreiben. Im November 2001 wurde dieses Paket vom Senat verabschiedet.*

### Die Ausgangssituation: Abbild der Ursprünge des Web

Das Internetangebot einer Universität ist sowohl für Studieninteressenten wie für andere Forschungseinrichtungen, für Unternehmen und Drittmittelgeber, aber zunehmend auch für die interessierte Öffentlichkeit erste Quelle bei der Suche nach Informationen zur jeweiligen Hochschule. Es ist eine Binsenweisheit, dass diese Informationen deshalb entsprechend aktuell, umfassend und übersichtlich anzubieten sind. Gleichzeitig ist heute mehr denn je klar, dass es sich eine Universität bei aller Individualität in Forschung und Lehre nicht mehr erlauben kann, ohne Wiedererkennungswert nach außen aufzutreten. Gerade die von der Politik gewünschte und von den meisten Wissenschaftlern als sinnvoll betrachtete Diskussion um die Profilierung von Hochschulen im Wettbewerbsumfeld setzt die Entstehung eines Markenbewusstseins voraus. Im bisherigen Internet-Auftritt der KU waren diese Anforderungen bei weitem nicht erfüllt.

Diese Einschätzung teilten Universitätsleitung, PR-Beirat, Senat und die meisten Mitglieder der Universität sowie die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit seit längerem – ein Urteil, das mit schöner Regelmäßigkeit von außen durch entsprechende Zeitungsveröffentlichungen bestätigt wurde. Dass zum Zeitpunkt der Neubesetzung des Referats für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit Ende 1998 allein etwa ein Dutzend Varianten eines Universitätslogos im Einsatz waren, dass es für die grafische und inhaltliche Gestal-

tung von Internetauftritten innerhalb der Site der Katholischen Universität Eichstätt keinerlei Regeln wie auch keine kontinuierlich gesicherte Pflege im Sinne eines für den gesamten Web-Auftritt Verantwortlichen gab, und dass auch im Jahre 2001 noch immer Lehrstühle der Universität offline sind, zeigt beispielhaft die Rahmenbedingungen für den bisherigen Web-Auftritt der KU.

Im Ergebnis entstanden dadurch dezentral bis heute sehr attraktive, aber weitgehend zusammenhanglos entwickelte Einzelauftritte, die neben Dauerbaustellen zum Teil auch bloße Ankündigungen von noch nicht einmal in Angriff genommenen Angeboten enthielten. Den Betrachter dürfte dieser Zustand an die Entstehungszeit des Internet erinnern, in dem das Netz aus einer mehr oder weniger anarchischen Präsentation der Angebote bestand. Einem völlig eigenständigen Auftritt glich auch die Präsentation des European Credit Point Systems (ECTS), das in keiner Beziehung zu den an anderer Stelle präsentierten Inhalten stand.

### Web-Präsentation mit Konzept: Information und Markenbildung

Mit der zunehmenden Bedeutung des Webs für die Imagebildung einer Organisation haben zunächst Unternehmen, inzwischen aber auch Wissenschaftsbetriebe erkannt, dass Internetauftritte konzipiert sein müssen, dass die Anwender nicht nur ein Recht auf aktuelle Infor-

mationen haben, sondern auch auf Bedienungs-freundlichkeit. Dazu gehört zum Beispiel, dass nicht jedes Teilangebot einer Web-Präsenz grafisch neu erfunden werden sollte, um dem Besucher eine völlige Neuorientierung nach jedem dritten Mausklick zu ersparen. Insofern ist die Selbstverpflichtung auf bestimmte Standards – dazu zählen auch inhaltliche – innerhalb eines Gesamtauftritts als Dienstleistung an den Besucher einer Web-Site zu verstehen. Gleichzeitig ist das Internet heute selbstverständlich ein wichtiges Kommunikationsinstrument, mit dem eine Institution – im Gegensatz zu den klassischen Medien – ihre Zielgruppen direkt erreichen kann. All dies bedeutet, dass das Internet unter anderem eines der wichtigsten Instrumente zur Information der Zielgruppen einer Institution wie zur Markenbildung sein kann.

Gerade im universitären Umfeld beginnt hier eine Gratwanderung: Natürlich ist eine Hochschule keine Marke wie ein Waschmittel oder eine Schokolade. Dies belegt nicht allein der Anspruch einer Universität, kein Konsumprodukt zu sein, sondern auch ihre dezentrale Struktur. Diese war denn auch einer der Ausgangspunkte des Diskussionsprozesses der Arbeitsgruppe Internet, die regelmäßig der Universitätsleitung und den Dekanen sowie dem Senat berichtete.

### Das Vorgehen: Konzept

Unmittelbar bevor die Arbeitsgruppe Internet Ende 1999 vom Präsidenten eingesetzt wurde, war an der KU ein Corporate Design eingeführt worden. Alle Dekane und die Leiter der Zentralen Einrichtungen hatten damals zugesagt, dieses Projekt, das der Universität ein einheitliches, gut wiedererkennbares Erscheinungsbild sichern soll, voll zu unterstützen. Auf Basis dieses Corporate Design entstanden auch grafische Entwürfe für einen neuen Web-Auftritt. Darüber hinaus waren für die Arbeitsgruppe Internet folgende Probleme zu lösen:

- ▷ Integration des ECTS-Systems;
- ▷ Integration des kommentierten Vorlesungsverzeichnisses;
- ▷ Klärung der Belange der Universitätsbibliothek mit ihren vielfältigen Online-Verfahren;

- ▷ Realisierung eines technischen Systems, das es Internet-Laien ermöglichen soll, möglichst ohne Programmierkenntnisse Informationen aufzubereiten und das gleichzeitig Profis die Möglichkeit geben soll, ihr technisches Können unter Beweis zu stellen;
- ▷ Klärung der Verantwortlichkeiten.

Bereits im Frühjahr 2000 hatte die Arbeitsgruppe schließlich ihr Konzept der Universitätsleitung vorgestellt. Dieses sieht u.a. folgendes vor:

- ▷ Informationen werden künftig für die wichtigsten Zielgruppen der Universität aufbereitet (Studieninteressenten aus dem In- und Ausland, Studierende, Mitarbeiter, Scientific Community), hierzu werden eigene Portale geschaffen;
- ▷ Das mehrfache Vorhalten derselben Informationen soll vermieden werden, um Doppelangaben und Fehler in Bezug auf die Aktualität zu vermeiden;
- ▷ Priorität hat die Zielgruppe der Studieninteressenten;
- ▷ Das Angebot soll künftig zweisprachig sein (deutsch und englisch);
- ▷ Das Angebot soll bis zu einem gewissen Punkt einheitlich grafisch gestaltet sein: Dies gilt für die Darstellung der Universität als Ganzes, für die Darstellung der Fakultäten, der Einrichtungen und Institute sowie für die Professuren und Lehrstühle. Letztgenannte haben die Möglichkeit, nach Erfüllung inhaltlicher Mindestanforderungen, aus dem Gestaltungsraster auszusteigen und Seiten zu gestalten, auf welchen nur die Position des Universitätslogos definiert ist;
- ▷ Für die einzelnen Organisationseinheiten der Universität wurden inhaltliche Mindestanforderungen für Web-Auftritte festgelegt (z.B. Darstellung der Besonderheiten eines Lehrstuhls in Forschung und Lehre, Vorstellung des Personals);
- ▷ Vor allem ein Intranet soll hausintern die Arbeit erleichtern helfen, beispielsweise durch die Bereitstellung von Formularen;

- ▷ Für die Pflege der übergreifenden Informationen, für die Optimierung von Geschäftsprozessen mit Hilfe des Web, für die technische Weiterentwicklung des Systems und als zentraler Ansprechpartner wurde die Schaffung der Stelle eines für den Web-Auftritt Verantwortlichen empfohlen.

### Das Vorgehen: Technik

Technisch war schnell klar, dass die zielgruppen-gerechte Aufbereitung der Informationen, die einfache Bedienbarkeit des Systems mit einheitlicher grafischer Gestaltung und das Vermeiden mehrfacher Datenpflege nur durch ein datenbankbasiertes System zu realisieren ist. Vor allem aus Kostengründen fiel die Wahl auf ZOPE, einem Linux-basierten Redaktionssystem. Wie sich zeigte, sind konkurrierende Lösungen mindestens fünfzig Prozent, teilweise sogar 300 Prozent teurer.

Nahezu alle Vorschläge der Arbeitsgruppe wurden von der Hochschulleitung angenommen<sup>1</sup>.

Dennoch war es schwierig und langwierig,

die notwendigen Mittel hierfür bereitzustellen. Praktisch wurde im Frühjahr 2001 mit der Iuveno AG ein Start-up-Unternehmen, das aus der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät unserer Universität hervorgegangen ist, mit der Programmierung des Systems beauftragt. Zudem wurde für etwa ein Jahr befristet eine halbe Stelle eines Projektmanagers geschaffen, der zunächst das Grobkonzept der Arbeitsgruppe in Kleinstarbeit mit den universitären Entscheidungsträgern ins Detail umsetzte. Dazu gehört neben zahlreichen technischen und grafischen Fragen vor allem die Entwicklung der Struktur des neuen Web-Auftritts sowie die Definition des Bedienungsablaufs für die künftigen Informationsgeber sowie die Bereitstellung von Materialien in einem Daten-Pool.

Parallel dazu erhielt die Arbeitsgruppe Internet vom Präsidenten Anfang des Jahres 2001 den Auftrag, nun auch die von der Gruppe vorgeschlagenen Web-Richtlinien einschließlich eines Konzepts zum Informationsmanagement zu erarbeiten. Dieses Konzept zum Informationsmanagement wurde bereits im Mai, die rechtlichen Rahmenbedingungen (Web-Richtlinien) wurden im November 2001 vom Senat verabschiedet.

Die technischen Details des neuen Web-Auftritts der KU sowie des Content-Management-Systems ZOPE sollen in einem weiteren Artikel in der nächsten *INKUERZE*-Ausgabe dargestellt werden.

<i>Ansprechpartner in ZUV und URZ:</i>	<i>Zimmer:</i>	<i>Telefon:</i>	<i>PMail:</i>
Dr. Thomas Pleil (ZUV)	EI: SR-115	-1248	thomas.pleil
Dr. Ulrich Agricola (ZUV)	EI: SR-209	-1267	ulrich.agricola
Dr. Bernward Tewes (URZ)	EI: eO-106	-1667	bernward.tewes

<sup>1</sup>Nicht verwirklicht wird jedoch die Empfehlung, einen für den Web-Auftritt verantwortlichen Mitarbeiter (halbe Stelle BAT IIa) zu beschäftigen. Statt dessen soll eine halbe Sekretariatsstelle in der Pressestelle, zu der das Aufgabengebiet Web-Auftritt nun gehört, geschaffen werden.

## Pegasus im Höhenflug – Version 4.01 des Mail-Clients PegasusMail

Dr. W. A. Slaby

*Seit vielen Jahren wird PegasusMail in unserer Universität auf breiter Front als Mail-Clientprogramm eingesetzt. Es bietet weitreichende Möglichkeiten, alle im Zusammenhang mit dem Versenden, Empfangen und Verwalten elektronischer Nachrichten (E-Mails) erforderlichen Operationen in einfacher und bequemer Weise durchzuführen; mit ihm können Sie E-Mails erstellen und versenden, auf dem NetWare-Server bzw. dem IMAP-Server eingegangene E-Mails lesen, beantworten, weiterleiten und/oder Ihrer Ablage zuführen, auf einem POP3-Server für Sie eingegangene E-Mails abholen und auf Ihrem lokalen Rechner weiterbearbeiten sowie die nach Ihren persönlichen Bedürfnissen in Form einer Ordnerhierarchie strukturierte E-Mail-Ablage verwalten und bei Bedarf auf dort abgelegte E-Mails zurückgreifen. Dabei bietet PegasusMail gegenüber vergleichbaren Microsoft-Produkten wie Outlook oder Outlook Express den großen Vorteil, dass es weit weniger anfällig gegenüber per E-Mail transportierten Viren, Würmern und ähnlichen unangenehmen Begleiterscheinungen des Internet-Zeitalters ist.*

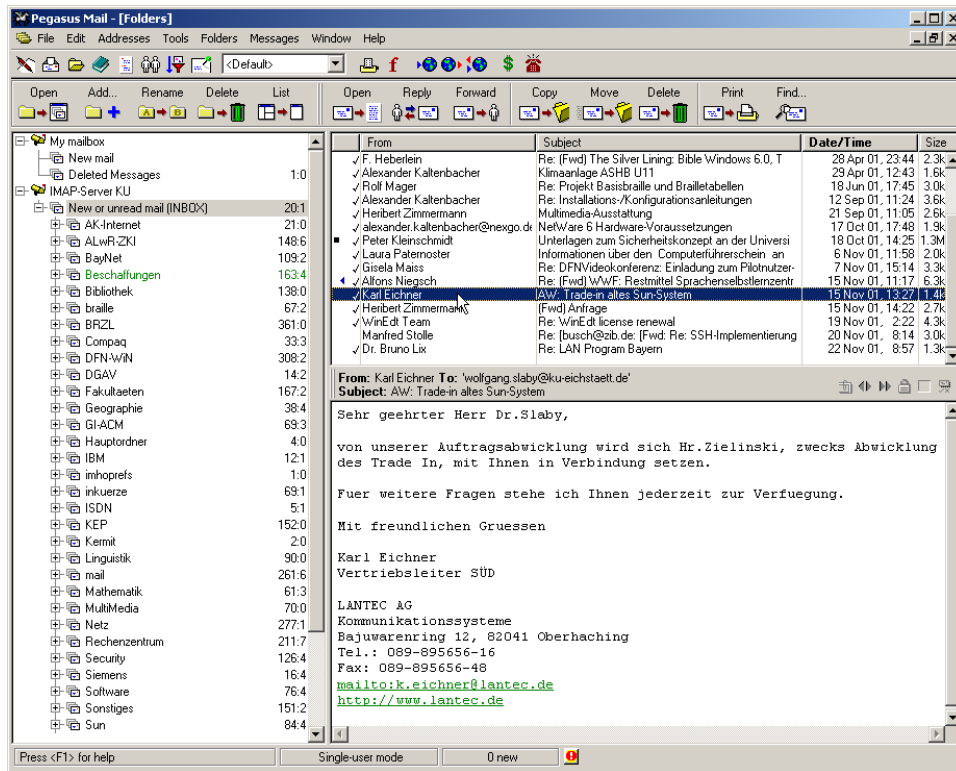
Nach gut 18-monatiger Entwicklungsarbeit hat der Programmautor David Harris nun mit der Version 4.01 eine grundlegend überarbeitete Fassung von PegasusMail vorgelegt. Da eine Be-

schreibung aller Neuerungen den Rahmen dieses Beitrags sprengen würde, sollen an dieser Stelle nur die wesentlichen Highlights der neuen Version dargestellt werden.

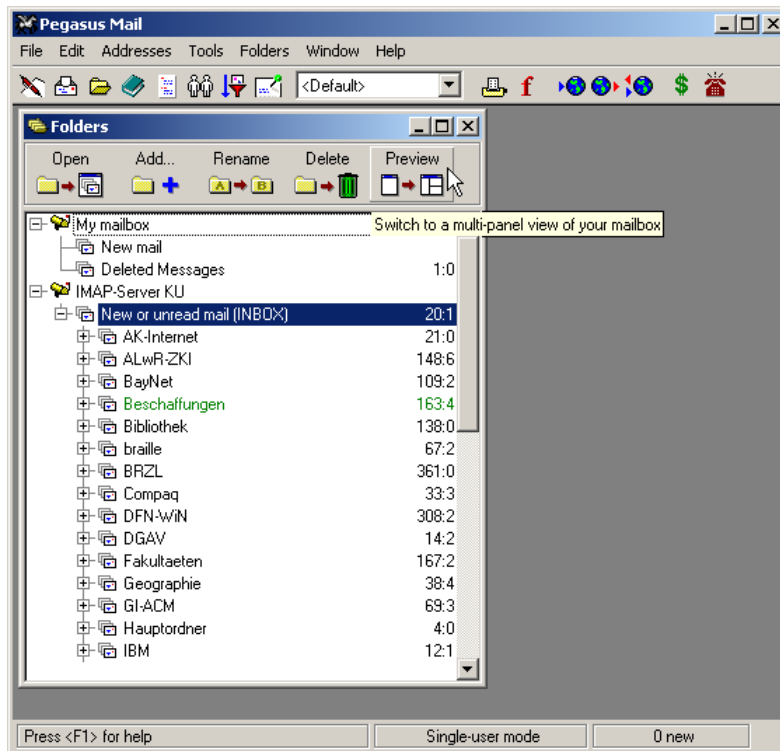


Mit einem neuen Logo als Startbildschirm hebt sich die neue PegasusMail-Version deutlich von allen Vorgängerversionen ab, was allerdings nur ein rein äußerliches Merkmal ist. Als wichtige neue Funktion besitzt PegasusMail jetzt einen Preview-Modus für Ordner, mit dem in einem

dreigeteilten Fenster (ähnlich wie beim Netscape Messenger oder bei Outlook) die Liste der Ordner, eine Auflistung der E-Mails im ausgewählten Ordner sowie der Inhalt einer ausgewählten Nachricht gleichzeitig angezeigt werden.



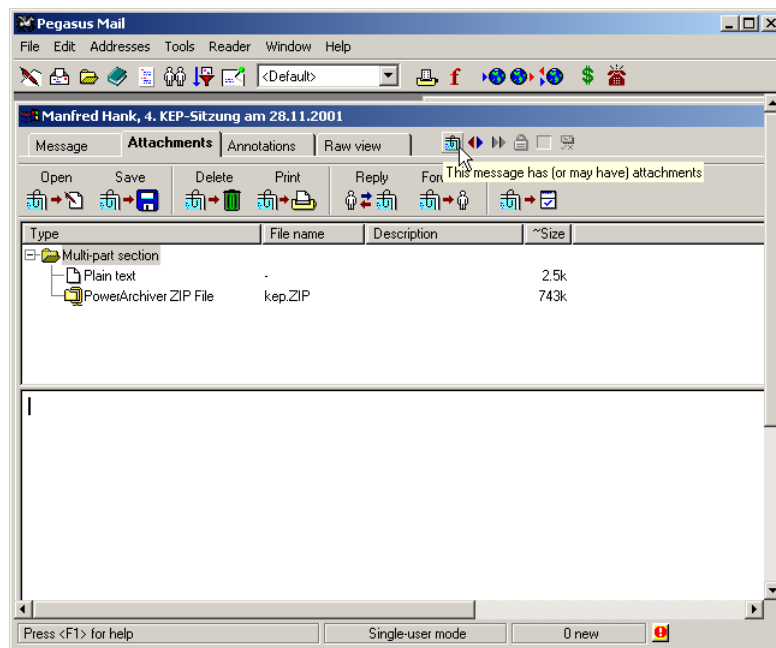
Zwischen diesem neuen Preview-Modus und der gewohnten Ordnerliste können Sie durch Betätigen des *Preview-* bzw. *List-*Buttons in der Button-Leiste des *Folders*-Fensters hin- und herwechseln.



Als weitere wichtige Neuerung wurde die Behandlung von Nachrichten mit HTML-Inhalt wesentlich verbessert: PegasusMail kann jetzt praktisch beliebige HTML-Inhalte anzeigen und die Erstellung von E-Mails mit HTML-Objekten wie Tabellen, Graphiken, Hyperlinks, etc. un-

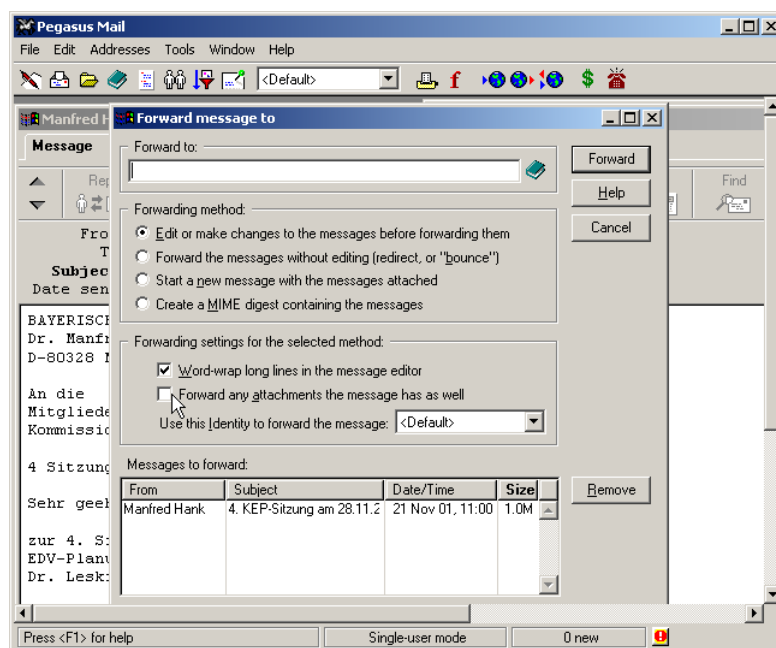
terstützen.

Deutlich verbessert wurde auch die Bearbeitung von E-Mails mit Attachments: Beim Lesen einer Nachricht liefert ein Klick auf den *Attachments*-Button eine strukturierte Übersicht über die beigefügten Anhänge zu dieser Nachricht.



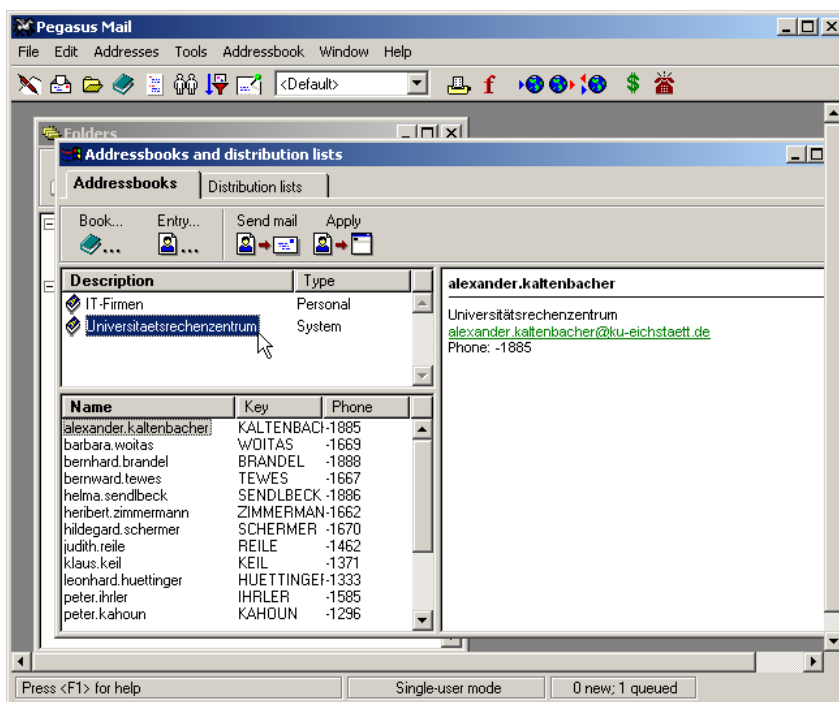
Beim Weiterleiten einer Nachricht können Sie zwischen verschiedenen Arten der Weiterleitung auswählen und insbesondere durch Anklicken

der entsprechenden Option dafür sorgen, dass alle Attachments der Nachricht mit weitergeleitet werden.



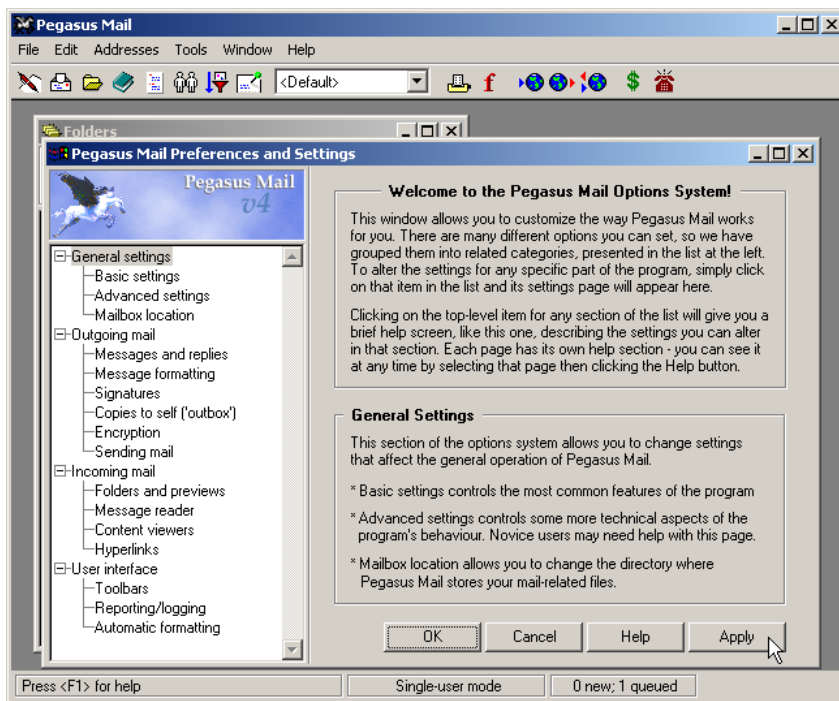
Für die über die Option *Addresses* → *Address books* ... erreichbaren Adressbücher und Verteilerlisten wurde ein neues Benutzerinter-

face bereitgestellt, das die bequeme Verwaltung und Nutzung aller Adressierungsfunktionen ermöglicht.



Schließlich wurde auch das breite Spektrum an Optionen zur Konfiguration von PegasusMail in einem strukturierten Menü neu gegliedert und

bereitgestellt, das Sie über *Tools* → *Options* von der Menüleiste von PegasusMail aus erreichen.



Eine ausführliche Installations- und Konfigurationsanleitung zu PegasusMail 4.x finden Sie in unserem Web-Angebot unter <http://www.ku-eichstaett.de/urz/install/pmail.pdf>.

Ansprechpartner im URZ:	Zimmer:	Telefon:	PMail:
Tomasz Partyka	Ei: eO-107	-1668	tomasz.partyka
Alexander Kaltenbacher	IN: HB-203	-1885	alexander.kaltenbacher
Dr. Wolfgang A. Slaby	Ei: eO-109a	-1214/-1462/-1670	wolfgang.slaby



## Vedit Update

*Dr. F. Heberlein*

VEDIT, das älteste noch auf dem Markt befindliche PC-Programm<sup>2</sup>, ist in den PC-Pools an der Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt nunmehr in der Version 6.0 verfügbar, die eine Fülle neuer Funktionen bringt. Einiges davon mag man als Konzession an die 'Mausklick'-Ideologie des Betriebssystems Windows übergehen, wie etwa den integrierten, Explorer-ähnlichen 'File-Selector' und die konfigurierbare Symbolleiste; vieles andere hat sich aber nach erster Erprobung als willkommene Bereicherung des schon vorher ansehnlichen Funktionsumfangs erwiesen. Die folgenden drei Beispiele mögen das, als Nachtrag zur Beschreibung von VEDIT in der *INKUERZE* 2/1998<sup>3</sup> illustrieren.

<sup>2</sup>Die 'Erstausgabe' stammt von 1980 und war noch für CPM geschrieben.

<sup>3</sup><http://www.ku-eichstaett.de/urz/inkuerze/2.98/vedit.htm>



**Dialogboxen:**

Ein neuer Befehl der Skriptsprache erlaubt die freie Konfiguration von Dialogboxen zu verschiedensten Zwecken. So kann man etwa seine L<sup>A</sup>T<sub>E</sub>X-Kommandos in derartige Boxen packen und diese damit je nach persönlicher Vorliebe mit Tastendruck, Cursorbewegung oder, ja, Mausklick abrufen. Die folgende Box erleichtert die Eingabe von Formatierungsbefehlen für Absätze und Listen. Wenn ein Textblock markiert ist, werden Kommandos wie etwa `\begin{enumerate}` ... `\end{enumerate}` automatisch um den Block herumplatziert.



Abbildung 1: Eine selbstgebastelte VEDIT-Dialogbox

Diese Dialogbox ist mit folgendem Skript erstellt worden:

```

1 //Texenvir.vdm    F. Heberlein 2001
2 //I. Definiere Buttons:
3
4 #1=Dialog_Input_1(5,"Absatzformatierung (ESC = exit)",
5 '.l[&enumerate]', '&description]', '&itemize]', '&zaehler]',
6 '.l.v[&center]', '&quote]', '&verbatim]', '&newtheorem]',
7 '.l.v[flush&left]', '&flush&right]',",
8 APP+CENTER,0,0)
9
10 //II. Schreibe gewählten Befehl nach Register #10:
11
12 regset(10,"\begin")
13 regset(12,"\end")
14 if(#1==0){breakout(extra)}
15 if(#1==1){regset(11,"{enumerate}") goto exec}
16 if(#1==2){regset(11,"{description}") goto exec}
17 if(#1==3){regset(11,"{itemize}") goto exec}
18 if(#1==4){regset(11,"{zaehler}") goto exec}
19 if(#1==5){regset(11,"{center}") goto exec}
20 if(#1==6){regset(11,"{quote}") goto exec}
21 if(#1==7){regset(11,"{verbatim}") goto exec}
22 if(#1==8){regset(11,"{n}") goto exec}
23 if(#1==9){regset(11,"{flushleft}") goto exec}
24 if(#1==10){regset(11,"{flushright}") goto exec}
25
26
27 //III. Führe Befehl aus
28 :exec:
29 if(Block_Begin===-1){          // wenn kein Block markiert...
30     insnewline(1)
31     Reg_Ins(10) Reg_Ins(11)
32     insnewline(2)

```

```

33   Reg_Ins(12) Reg_Ins(11)
34   line(-1)}
35 else{                               // andernfalls ...
36   Goto_Pos(Block_Begin) // verschiebe ihn in einen Zwischenspeicher
37   Reg_Copy_Block(13, Block_Begin, Block_End, DELETE)
38   insnewline()
39   Reg_Ins(10) Regins(11) // füge \begin{} ... \end{} ein
40   insnewline()
41   Reg_Ins(13)             // und stelle den Block dazwischen
42   insnewline()
43   Reg_Ins(12) Reg_Ins(11)
44 }

```

Abschnitt I. (Zeilen 4-8) definiert die Anordnung der ‘Schaltknöpfe’ und den Buchstaben, auf den sie ‘ansprechen’ (mit & markiert); II. (12-24) bestimmt, dass der mittels Schaltknopf ausgewählte Befehl in einen Zwischenspeicher (‘Textregister’) geschrieben wird, mit III. (28-44) wird der  $\LaTeX$ -Befehl in das Dokument eingefügt, entweder um einen markierten Block herum oder als einfache Textsequenz. Dabei haben, wie oben gesagt, die Alternativen (a) Klick auf den Knopf `enumerate`, (b) Tastendruck ‘e’ und (c) Cursorbewegung auf den Knopf + `enter` denselben Effekt.

Sechs solcher Dialogboxen für die 60 (für einen Philologen) wichtigsten  $\LaTeX$ -Befehle finden sich auf [www.ku-eichstaett.de/SLF/Klassphil/vedit/](http://www.ku-eichstaett.de/SLF/Klassphil/vedit/). Aufrufbar sind sie über Funktionstasten oder ein selbstgebasteltes  $\LaTeX$ -Menü, wie es Abb. 2 illustriert (latex.mnu).

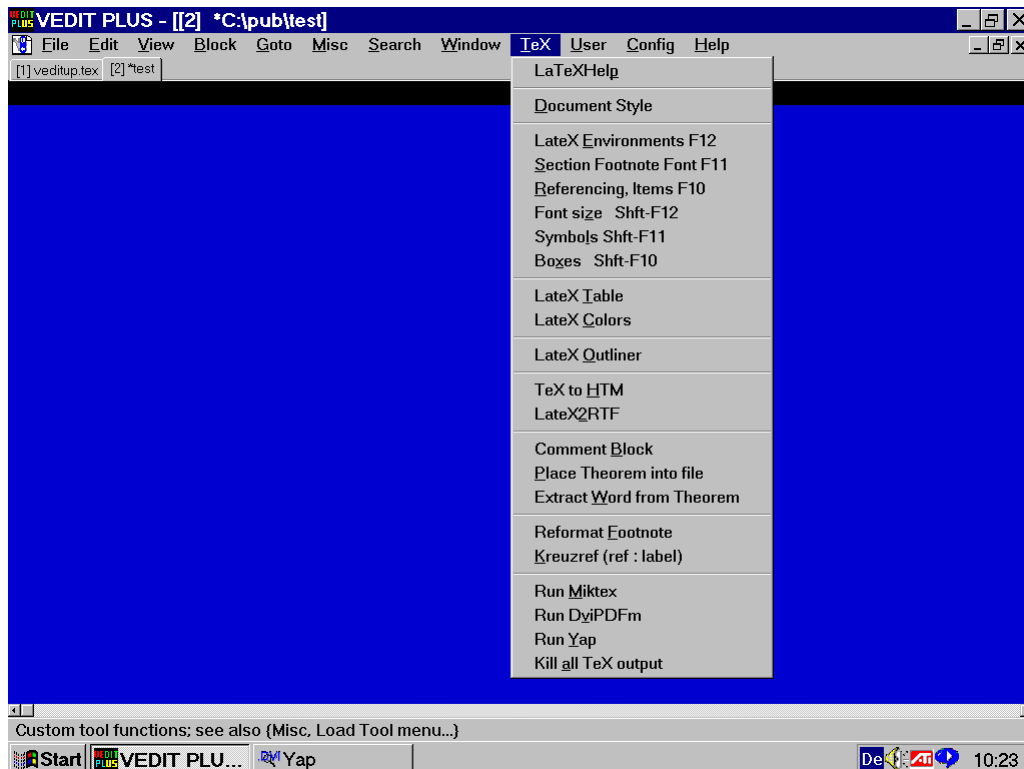


Abbildung 2: Ein selbstgebasteltes  $\LaTeX$ -Menü

### Die Skriptsprache

ist nach weit verbreiteter Ansicht die Komponente, welche VEDIT aus der Masse der Editoren heraushebt. Ein professioneller Programmierer mag derlei vielleicht mit nachsichtigem Lächeln übergehen, für Philologen und andere wunderliche Programmierlaien bietet sie eine relativ leicht (sicher leichter als Visual Basic) zu erlernende und hocheffiziente Möglichkeit, ihre elektronischen Daten auf den Weg vom Chaos zum Kosmos zu bringen.

Das folgende, in Helsinki zwecks Lösung Eichstätter Gravamina geschriebene Beispiel mag zeigen, wie mit einem Acht-Zeilen-Makro ein Problem gelöst werden kann, für das im direkten Vergleich über 30 Zeilen Pascal-Code erforderlich waren: Ein Autor an der Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt hatte in ein fertiges Buch nachträglich eine Seite eingefügt, mit dem Effekt, dass der (von Hand erstellte) Personenindex alle Seiten oberhalb von 18 um den Wert 1 zu niedrig angab. Zudem enthielt der Index nicht nur Seitenzahlen, sondern auch Lebensdaten (in Klammern), so dass bei simpler Erhöhung aller Zahlen der Autor sich eines unzulässigen Eingriffs in die Wissenschaftsgeschichte schuldig gemacht hätte.

```

1 //indexup.vdm      Pauli Lindgreen, 2001
2 repeat(all){
3   search("|s|d",errbreak)
4   if(Cur_Char=='(') { Match_Paren  }
5   else {
6     char
7     Mark_Word
8     #10=numeval(suppress+advance)
9     if(#10 > 18) { delblock(bb,be) numins(#10+1,left+nocr) } }}

```

Z. 3-4 sondert diese Lebensdaten aus ('suche nach Delimiter<sup>4</sup>, gefolgt von Zahl; falls Delimiter = Klammer, ignoriere Zahl'); in Z. 5-9 werden die verbleibenden Zahlenwerte sodann um '1' erhöht, sofern sie größer als '18' sind.

### Ein neuer Sortieralgorithmus

ermöglicht das schnelle Sortieren umfangreicher Daten. Damit wird endlich einem mit dem Hinscheiden der alten DataGeneral Eclipse samt ihrem SORT/MERGE-utiliy entstandenen Desiderat entsprochen, und zwar in überaus befriedigender Weise, da die Bedienung wesentlich einfacher ist als zu DG-Zeiten: man muss lediglich seine Haupt- und Nebensortierschlüssel in eine Dialogbox eintragen.

Wie alle VEDIT-Funktionen ist auch diese alternativ über die Skriptsprache steuerbar, womit sie sich bequem erweitern lässt. Kurz nach Erscheinen von Version 6 erhob sich die Frage, wie man das Programm zur Sortierung einer Datei nach Zeilenlängen nutzen könnte – eine Fähigkeit, die es nicht von Haus aus mitbringt. Legt man ein kleines Skript um es herum, lässt sich auch das bewerkstelligen:

```

1 // SORTLENGTH.VDM          F.Heberlein and Ch.Ziemski, 2001
2 Num_Push(1,1)              // save the used register
3 Begin_Of_File
4 while(!At_Eof){
5   End_Of_Line
6   #1=Cur_Col()-1          // get length of every line
7   Begin_Of_Line
8   Num_Ins(#1, NOCR+FILL+FORCE) // and write it as 10 digit number at line begin

```

<sup>4</sup>Leerschlag, Satzzeichen, Zeilenumbruch ...

```

9  Ins_Text(" ") //
10 Line(1, NOERR)
11 } // handle possible last line without CR/LF
12 Num_Pop(1,1) // restore the used register
13 Sort_Merge("1,11", 0, File_Size) // sort the whole text (by the leading number)
14 End_Of_File
15 Line(-1)
16 Del_Block(0, Cur_Pos+11, COLUMN) // remove the numbers again

```

Z.6 schreibt die Länge der einzelnen Zeile in ein numerisches Register (#1), die Befehle in 7-9 schreiben den ermittelten Wert an den Zeilenbeginn, 13 ruft die Sortieroutine auf, und 14-16 löschen die in 7ff eingetragenen Werte wieder. Zur Verarbeitungsgeschwindigkeit von SORT\_MERGE mag der Hinweis genügen, dass eine 15000 Zeilen umfassende Liste lateinischer Autoren und Werke in 7 Sekunden sortiert war, und zwar auf einem Dienst-PC, der sonst nicht wegen seiner Geschwindigkeit von sich reden macht.

### Anregungen zum Schreiben eigener Makros

lassen sich in großer Zahl finden, nämlich

- ▷ im VEDIT *discussion board*:  
<http://webboard.dundee.net:8080/~vedit>
- ▷ auf der VEDIT Fan Page von Chr. Ziemski, Herdecke (sehr reichhaltig):  
<http://ziemski.esmartweb.com/>
- ▷ auf den VEDIT-Seiten von Scott Lambert, Toronto:  
<http://www.pinc.com/~slambert>

Für Einzelfragen ist das 290 Seiten umfassende Programmierhandbuch als PDF-Datei in den PC-Pools (Programmgruppe EDITOREN / VEDIT) verfügbar.

<i>Ansprechpartner:</i>	<i>Zimmer:</i>	<i>Telefon:</i>	<i>PMail:</i>
Dr. Friedrich Heberlein	EI: UA-250	-1544	friedrich.heberlein

## WinSCP: Eine sichere Alternative zu WS\_FTP

B. Brandel

*Bereits in der letzten Ausgabe der INKUERZE (1/2001) wurde berichtet, dass aus Gründen der IT-Sicherheit auf den Unix-Rechnern des Universitätsrechenzentrums seit Frühjahr 2001 die unsicheren Serverdienste telnet, rlogin, rsh und rcp durch ssh ersetzt worden sind. Für den ebenso unsicheren Dienst ftp gibt es ebenfalls eine sichere Alternative, nämlich scp (secure copy), die ebenso Teil des ssh-Pakets ist. Daher wird in nächster Zeit der ftp-Serverdienst auf unseren Servern ebenso entfallen. In diesem Artikel soll nun beschrieben werden, wie Sie Ihre Filetransfers statt mit dem ftp-Client WS\_FTP mit der ebenso komfortablen, aber sicheren Freeware-Software WinSCP durchführen können. WS\_FTP können Sie selbstverständlich weiterhin zum Datenaustausch mit externen FTP-Servern verwenden.*

### Übersicht über WinSCP

WinSCP ist ein komfortabler Freeware-SCP-Client für Windows9x/NT/2000. WinSCP erledigt für Sie alle grundlegenden Dateioperationen wie Copy und Move von Ihrem lokalen PC zu unseren Servern und umgekehrt. Ebenso können sowohl auf dem Quell- wie auf dem Zielrechner Dateien und Verzeichnisse umbenannt, neue Verzeichnisse angelegt sowie Zugriffsrechte verändert werden. Fast alle Operationen (wie Copy, Move, Änderung der Zugriffsrechte) können auch rekursiv für Unterverzeichnisse vorgenommen werden.

WinSCP erlaubt Verbindungen clientseitig sowohl über das SSH2-Protokoll als auch über das (etwas unsicherere) SSH1-Protokoll, falls der Server, zu dem Sie sich verbinden, nur letzteres versteht. Ihre Authentisierung beim Server findet analog zu WS\_FTP über Benutzername und Passwort statt, zur Verschlüsselung der eigentlichen Verbindung können Sie zwischen den Verschlüsselungsalgorithmen 3DES und Blowfish wählen.

Zwei Benutzeroberflächen für WinSCP stehen zur Auswahl:

- ▷ Die erste (und vom Autor präferierte) ist ähnlich wie WS\_FTP (oder der Norton Commander) gestaltet. Links wird das aktuelle Verzeichnis Ihres lokalen PCs angezeigt, rechts das aktuelle Verzeichnis des Remote-Servers.
- ▷ Die andere Benutzeroberfläche ist dem Windows Explorer nachempfunden und ähnlich zu bedienen.
- ▷ Beide Oberflächen unterstützen Transfers per Drag & Drop.

Weitere Informationen zu WinSCP finden Sie unter dem URL <http://winscp.vse.cz/eng/>.

### Downloadquellen von WinSCP:

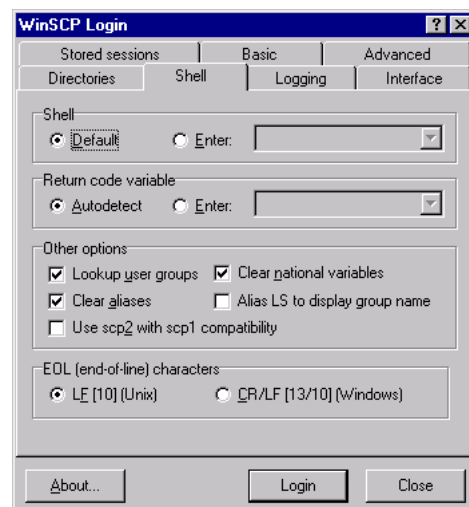
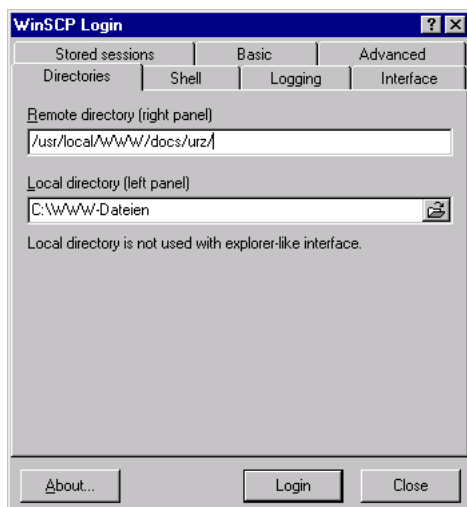
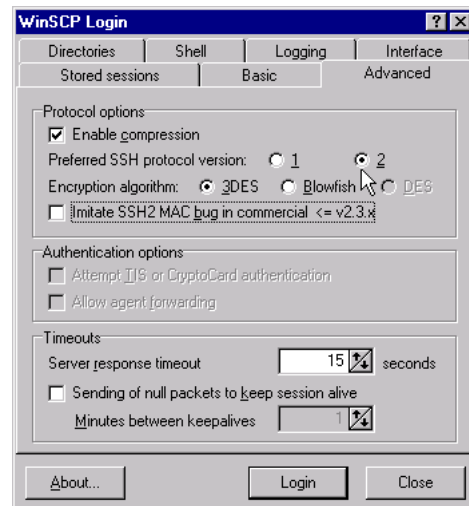
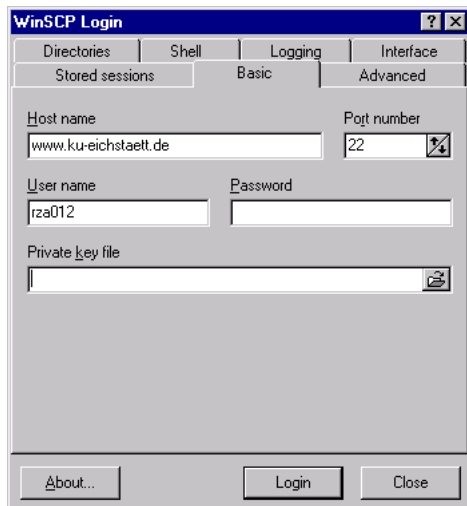
Sie finden WinSCP auf unseren NETWARE-Servern in Eichstätt und Ingolstadt im Verzeichnis I:\ARCHIV\Winnt\WinSCP unter dem Namen WinSCP2.exe (aktuelle Version: WinSCP 2.0 Beta) bzw. im Internet zum Download unter <http://winscp.vse.cz/eng/> (*WinSCP 2.0 beta application* anklicken).

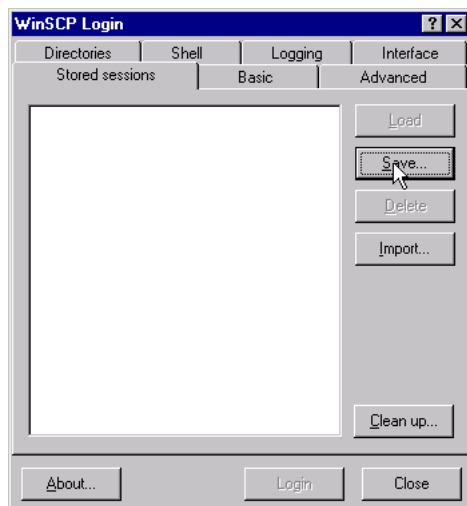
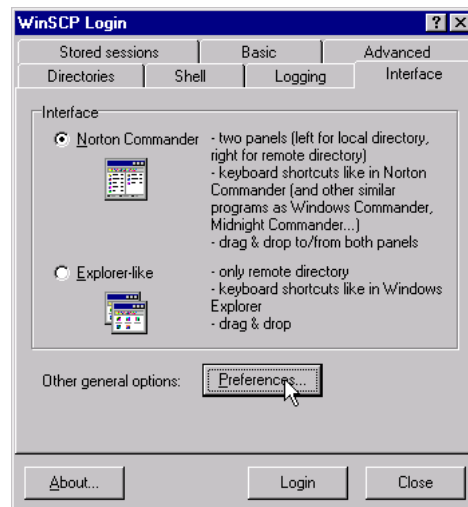
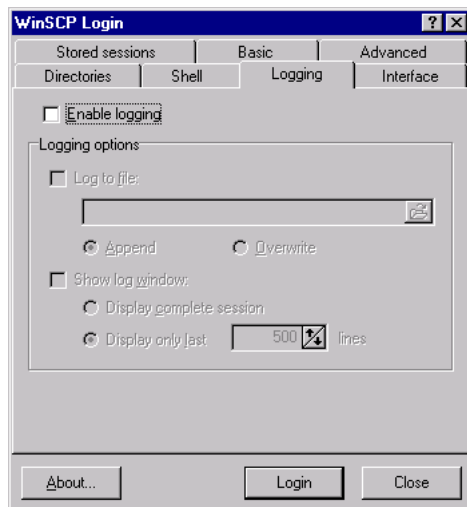
### Installation von WinSCP:

- ▷ Die Installation von WinSCP ist denkbar einfach: Sie müssen lediglich die Datei `WinSCP2.exe` in ein passendes lokales Verzeichnis, z.B. nach `C:\WinSCP` kopieren.
- ▷ Um WinSCP bequem aufrufen zu können, legen Sie anschließend eine Verknüpfung zu dieser Datei auf dem Desktop an. Dazu ziehen Sie die Datei aus einem Windows-Explorer-Fenster mit gedrückter linker Maustaste heraus auf den Desktop. Aus kosmetischen Gründen sollten Sie danach über das Kontextmenü mit der rechten Maustaste das entstandene Desktop-Icon in *WinSCP 2.0 beta* umbenennen. Fertig!

### Konfiguration von WinSCP

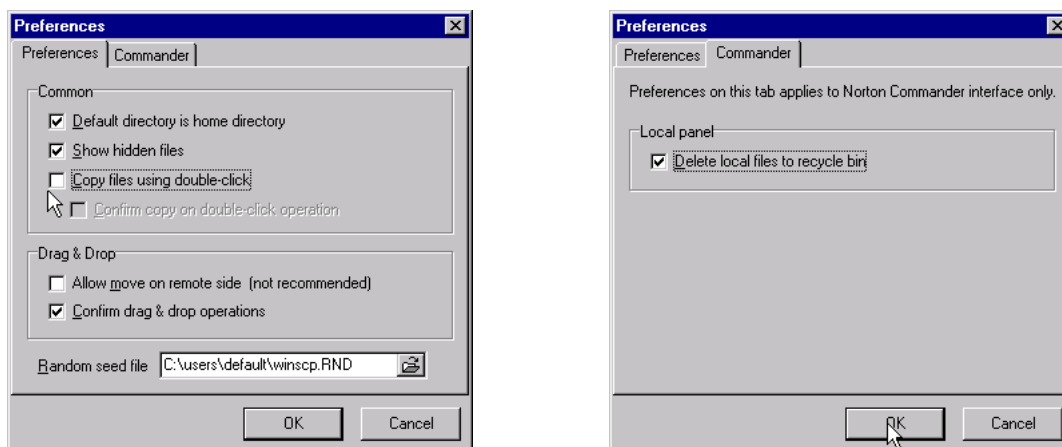
- ▷ Starten Sie WinSCP durch Doppelklick auf das Icon. Das Fenster *WinSCP Login* mit den Registern *Basic*, *Advanced*, *Directories*, *Shell*, *Logging*, *Interface* sowie *Stored sessions* erscheint. Nun können Sie mit den folgenden Schritten eine WinSCP-Session anlegen:



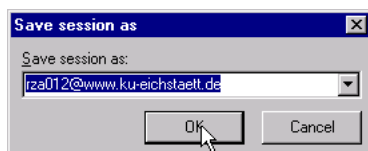


- ▷ Im Register *Basic* tragen Sie bitte folgendes ein:
  - Host name: <Name des Remote-Servers>
  - Port number: 22
  - User name: <Ihre Kennung>
  - Password: <leer lassen>
  - Private key file: <leer lassen>
- ▷ Gehen Sie nun in das Register *Advanced* und wählen folgende Optionen aus:
  - Protocol options: **Enable compression**
  - Preferred SSH protocol version: 2
  - Encryption algorithm: 3DES oder Blowfish
  - Die restlichen Eintragungen lassen Sie, wie sie sind.
- ▷ Im Register *Directories* tragen Sie nun die Verzeichnisse Ihres lokalen Rechners sowie des Zielrechners ein, von und zu denen Sie in der Regel Dateien übertragen. Zur Pflege der WWW-Seiten des Rechenzentrums wären beispielsweise folgende Eintragungen sinnvoll:

- *Remote directory (right panel)* `/usr/local/WWW/docs/urz/`, dies entspricht dem Verzeichnis auf dem WWW-Server, das über den URL `http://www.ku-eichstaett.de/urz/` erreichbar ist. Wenn Sie also nicht genau wissen, wie das von Ihnen zu pflegende remote directory lautet, nehmen Sie einfach den URL Ihres WWW-Verzeichnisses und ersetzen darin die Zeichenkette `http://www.ku-eichstaett.de/` durch `/usr/local/WWW/docs/`.
  - *Local directory (left panel)*: `C:\WWW-Dateien` (Verzeichnis vorher einrichten!)
- ▷ Im Register *Shell* können i.d.R. die Voreinstellungen verwendet werden.
- ▷ Das Register *Logging* bleibt ebenfalls unverändert, nur bei Verbindungsproblemen können Sie die Auswahlbox *Enable Logging* aktivieren und mit Hilfe des Logfiles Ursachenforschung betreiben.
- ▷ Im Register *Interface* können Sie zwischen *Norton Commander* und *Explorer-like* wählen. Wenn Sie *WS\_FTP* gewohnt sind, empfehle ich Ihnen die erstere Einstellung. Klicken Sie nun *Preferences* an. Ein Fenster mit den Registern *Preferences* und *Commander* öffnet sich:



- Im Register *Preferences* deaktivieren Sie bitte die Box *Copy files using double-click*, damit Sie nicht aus Versehen Dateien übertragen. Die restlichen Einstellungen können Sie belassen.
  - Im Register *Commander* sollte die Option *Delete local files to recycle bin* angekreuzt bleiben. Bestätigen Sie mit *OK*.
- ▷ Zum Schluss speichern Sie im Register *Stored sessions* durch Anklicken von *Save...* (wenn gewünscht können Sie den Namen der Session unter *Save session as:* noch abändern) und *OK* die Zugangsdaten ab.



- ▷ Wenn Sie weitere WinSCP-Sessions (Zugang zu weiteren Servern) einrichten wollen, müssen Sie einfach die obigen Schritte wiederholen. Lediglich beim Abspeichern sollten Sie darauf achten, dass Sie die zusätzliche Session anders als Ihre bisher abgespeicherten benennen.

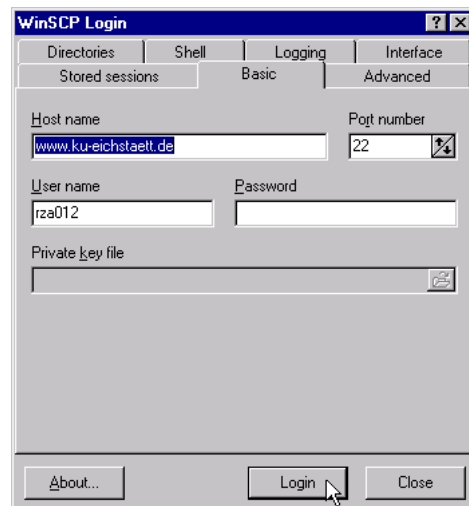
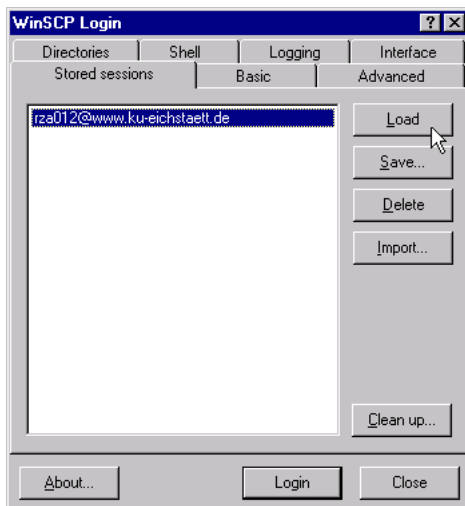


- ▷ Sie können nun mit *close* WinSCP verlassen oder im nächsten Abschnitt unter *Login* fortfahren.

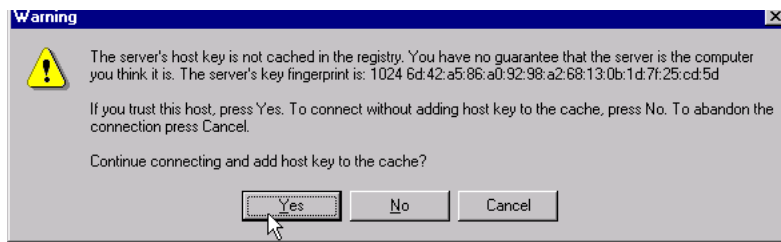


### Aufbau der Verbindung zwischen lokalem PC und Server

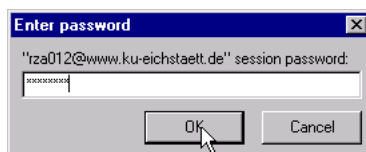
- ▷ Falls noch nicht geschehen, starten Sie bitte WinSCP durch Doppelklicken des Desktop-Icons.
- ▷ Markieren Sie im Register *Stored sessions* Ihre Wunsch-Session und klicken Sie auf *Load*. Ihre im vorigen Abschnitt erzeugte Konfiguration wird geladen.



- ▷ Im Register *Basic* klicken Sie anschließend auf *Login*.
- ▷ Falls Sie sich zum ersten Mal mit diesem Server verbinden, erscheint nun ein Warnungsfenster, in dem Sie darauf hingewiesen werden, dass Sie mit einem Server Verbindung aufnehmen, dessen Identität Sie bisher noch nicht überprüft haben.

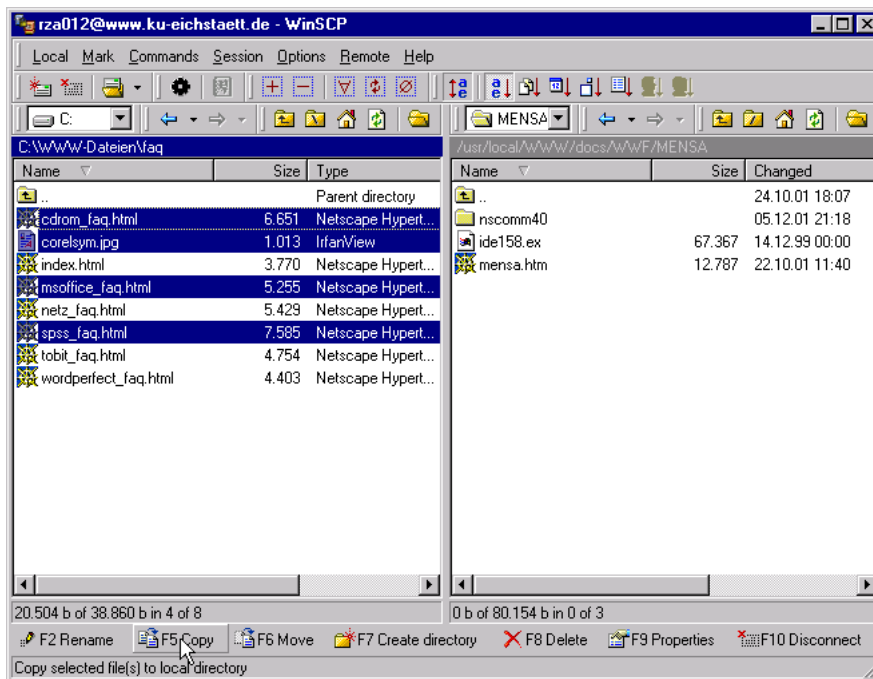


- Um festzustellen, ob der Server am anderen Ende des Übertragungswegs wirklich der gewünschte ist, müssen Sie unbedingt den im Warnfenster angegebenen Fingerprint mit den am Ende dieses Beitrags und auf den WWW-Seiten des URZ unter <http://www.ku-eichstaett.de/urz/fingerprints.html> bekannt gegebenen echten Fingerprints vergleichen.
  - Falls beide übereinstimmen, können Sie mit *Yes* den Schlüssel als gültig akzeptieren und fortfahren.
  - Andernfalls sind Sie u.U. mit dem Server eines Hackers verbunden! Dann sollten Sie die Verbindung mit *Cancel* abbrechen und sich unbedingt sofort mit dem Universitätsrechenzentrum (Ansprechpartner s.u.) in Verbindung setzen!
  - Wenn Sie keine Überprüfungsmöglichkeit haben, können Sie den Schlüssel für dieses eine Mal akzeptieren und auf eigenes Risiko durch Anklicken von *No* mit dem Login fortfahren. Sie bauen dann aber eine verschlüsselte Verbindung zu einem Server auf, dessen Identität sie nicht überprüft haben! Beim nächsten Mal werden Sie daher wieder zur Überprüfung aufgefordert.
- ▷ Als nächstes werden Sie im Fenster *Enter password* zur Eingabe Ihres Passworts aufgefordert, das Sie anschließend mit *OK* bestätigen müssen. Damit ist selbstverständlich **nicht** Ihr Novell-Passwort gemeint, sondern das (hoffentlich) völlig andere Passwort, welches Sie für Ihre Kennung auf dem entsprechenden Unix-Server ausgewählt haben!

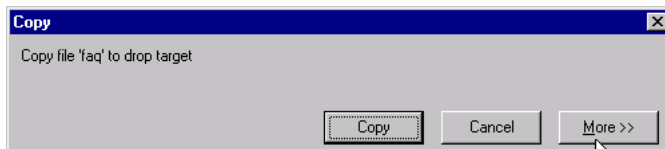


## Filetransfer zwischen lokalem PC und Server

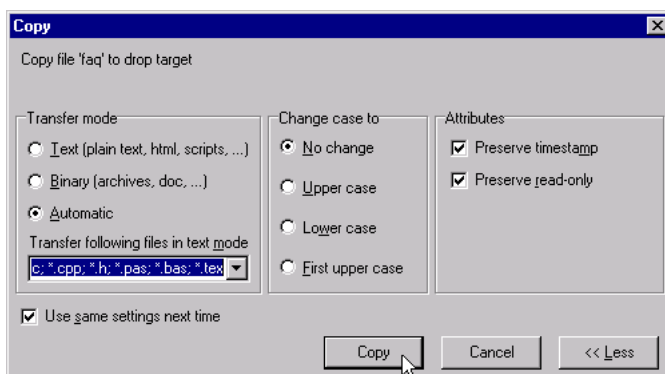
- ▷ Zum Kopieren müssen Sie lediglich Quelldatei oder Quellordner mit der Maus markieren. Anschließend drücken Sie in der Kommandozeile unten auf *F5 Copy*. Diese Art des Kopierens funktioniert in beide Richtungen.



- ▷ Beim allerersten Kopiervorgang vom PC zum Server sollten Sie unbedingt auf *More* drücken,

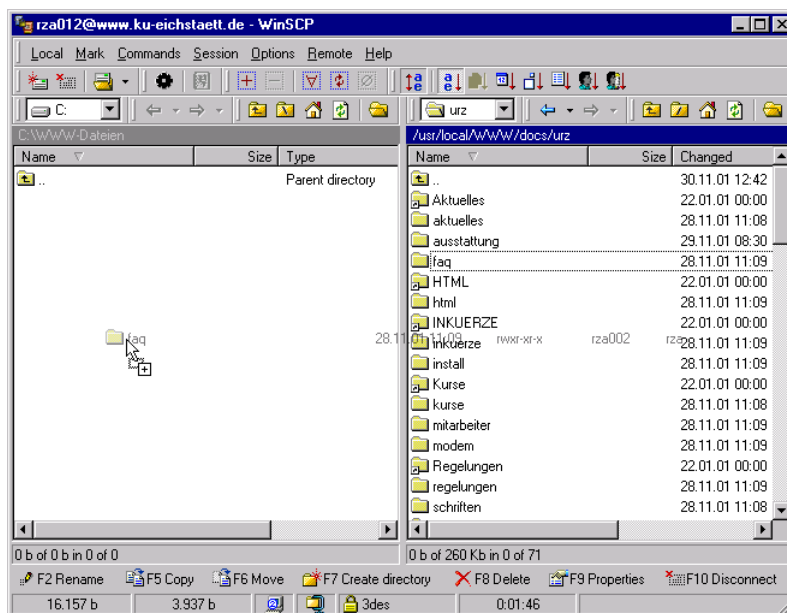


damit Sie für alle zukünftigen Dateiübertragungen die geeigneten Voreinstellungen (siehe nächstes Bild) vornehmen können. Wichtig sind vor allem:



- Zugriffsrechte der Dateien: Auf dem WWW-Server: "Alle" sollen die Dateien lesen können, aber nur der Eigentümer soll sie beschreiben dürfen. Auf dem Computerver server wären dieselben Eigenschaften aber nicht erwünscht! Oder haben Sie Interesse daran, dass "jeder" Ihre geheimen Forschungsarbeiten lesen und kopieren darf?

- richtige Wahl der Übertragungsmodi: Wählen Sie: *Transfer mode: Automatic*. Bei dieser Einstellung werden alle Dateien im Binärmodus übertragen außer den im darunter liegenden Eingabefeld angegebenen Dateitypen. Die voreingestellten Werte sind i.d.R. ausreichend, können aber modifiziert werden.
  - Klicken Sie nun noch *Use the same settings next time* an, um diese Voreinstellungen permanent zu machen. Mit *Copy* startet der Kopiervorgang. Fertig!
- ▷ Zukünftige Kopiervorgänge können Sie analog durchführen, Sie können aber auch per Drag & Drop Dateien oder Verzeichnisse vom Server auf Ihren PC oder umgekehrt kopieren. Sie müssen das zu kopierende Verzeichnis mit der linken Maustaste anklicken und mit gedrückter Maustaste ins andere Fenster schieben (z.B.: Kopieren des Ordners *faq* vom WWW-Server auf den lokalen PC).



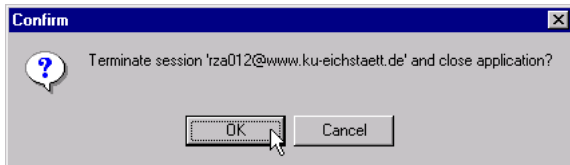
- ▷ Nachteil bei der Drag & Drop-Methode ist jedoch, dass bei dieser Kopiermethode die oben beschriebene Änderung der Zugriffsrechte nicht als Option zur Verfügung steht! Wenn Sie die Dateirechte bereits zuvor richtig voreingestellt haben, benötigen Sie diese Option auch nur selten. Außerdem können Sie notfalls die Zugriffsrechte all Ihrer auf dem Server abgelegten Dateien jederzeit mittels *F9-Properties* nachbearbeiten.

### Weitere Features von WinSCP

- ▷ Mit der Option *F6 Move* können Sie völlig analog zu *F5 Copy* Dateien zwischen PC und Server verschieben.
- ▷ Mit der Option *F7 Create directory* können Sie auf dem Client oder dem Server neue Verzeichnisse anlegen.
- ▷ Mit *F2 Rename* können Sie eine markierte Datei/Verzeichnis umbenennen.
- ▷ Mit *F8 Delete* können Sie markierte Dateien/Verzeichnisse samt Inhalt löschen.

- ▷ Die dem Windows Explorer nachempfundene Oberfläche lässt sich intuitiv per Drag & Drop bedienen, die Änderung der Zugriffsrechte steht aber beim Kopiervorgang leider nicht als Option zur Verfügung.

### Beenden einer Session und Beenden von WinSCP



- ▷ Mit *F10 Disconnect* und *OK* beenden Sie Ihre aktive Verbindung und verlassen WinSCP.

**Fazit:** WinSCP ist eine leistungsstarke und sichere Filetransfer-Client-Software, die WS\_FTP vollwertig ersetzen kann. Damit kann in naher Zukunft auf den Servern der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt der Zugang über das unsichere FTP-Protokoll gänzlich gesperrt werden, ohne Sie, liebe Benutzer, im Komfort einzuschränken.

### Nutzung von WinSCP in den Computerpools in Eichstätt und Ingolstadt:

In den Computer-Pools in Eichstätt und Ingolstadt wird WinSCP in Kürze installiert; Sie können es aber schon jetzt verwenden, indem Sie es im Windows Explorer als `I:\ARCHIV\Winnt\WinSCP\WinSCP2.exe` starten.

### Fingerprints wichtiger Server der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt:

Ein kleiner Wermutstropfen bei WinSCP ist die Tatsache, dass es die Fingerprints in Hexadezimaldarstellung angibt. Die führende Zahl 1024 bedeutet, dass es sich um einen 1024-Bit-Schlüssel handelt.

- ▷ WWW-Server: `www.ku-eichstaett.de`  
Fingerprint: 1024 6d:42:a5:86:a0:92:98:a2:68:13:0b:1d:7f:25:cd:5d
- ▷ Computerver: `compute.ku-eichstaett.de`  
Fingerprint: 1024 43:d4:d1:66:00:a3:e6:54:7b:e7:7e:bb:27:41:97:95
- ▷ Mailserver: `mail.ku-eichstaett.de`  
Fingerprint: 1024 87:70:ca:69:93:f1:d2:da:08:9d:5a:96:14:8c:ab:b7

### Literatur:

Ausführliche Informationen zu WinSCP finden Sie unter folgendem URL:

<http://winscp.vse.cz/eng/> (Homepage von WinSCP)

<i>Ansprechpartner im URZ:</i>	<i>Zimmer:</i>	<i>Telefon:</i>	<i>PMail:</i>
Bernhard Brandel	IN: HB-201	-1888	bernhard.brandel
Tomasz Partyka	EI: eO-107	-1668	tomasz.partyka
Dr. Wolfgang A. Slaby	EI: eO-109a	-1214/-1462/-1670	wolfgang.slaby

## FlexNow! – Prüfungsverfahren an der WWF

E. Breitenhuber

*What 's now? – FlexNow! – so klingt es im laufenden Wintersemester durch die Hallen der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät in Ingolstadt. Das neue Prüfungssystem für den Studiengang BWL steht kurz vor seiner Premiere und es wird für alle Beteiligten sicher eine spannende Angelegenheit, wie sich das Verfahren in der ersten Runde bewährt.*

### Prüfungen, Prüfungen, Prüfungen

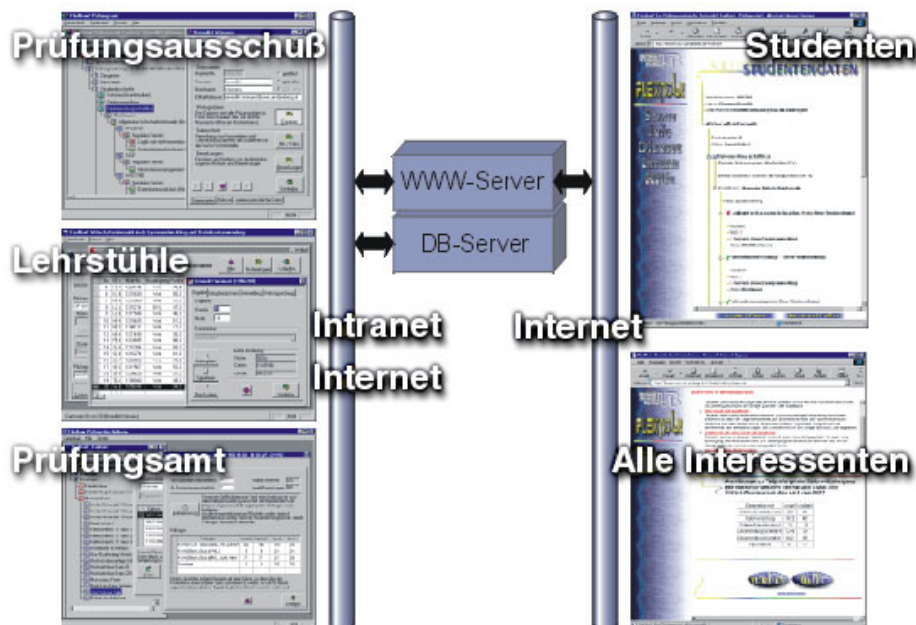
Erstmals sollen die Prüfungen für die Studierenden des ersten Fachsemesters unserer künftigen Diplomkauleute mit Hilfe des neuen Systems abgewickelt werden. Und Prüfungen gibt es ja seit der Einführung der Credit-Point-Prüfungsordnung im Jahr 1996 wahrlich genug: jede/r BWL-Student/in hat während des Grundstudiums nicht weniger als 28 Einzelprüfungen abzulegen, im Hauptstudium kommen noch einmal ca. 35 Teilprüfungen dazu. Die Wiederholmöglichkeiten schrauben die Summe der Prüfungen auf mindestens 75 je Student, so dass sich bei 900 Studierenden und einer angenommenen Studiendauer von neun Semestern eine stolze Zahl von ca. 7.500 Einzelprüfungen pro Semester errechnet.

Um sämtliche organisatorischen Abläufe des Prüfungsarrangements in allen Phasen mit den seit Jahren stagnierenden personellen Ressourcen – Frau Dengler möge diesen so unpersönlichen Ausdruck verzeihen – bewältigen

zu können, wurde vor gut einem Jahr in Abstimmung mit der Universitätsleitung und den Vertretern der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät die Einführung des Prüfungsverwaltungssystems FlexNow! beschlossen. Die Besetzung der lange Zeit vakanten Stelle eines Systembetreuers im Universitätsrechenzentrum war letztendlich der Grund, dass die Feuertaufe für das Verfahren nun unmittelbar bevorsteht.

### Die Architektur

Das Verfahren FlexNow! wurde an der Universität Bamberg entwickelt und unterstützt die organisatorischen Abläufe des Prüfungsarrangements in allen Phasen. Daneben bietet es gleichzeitig einen dem heutigen Online-Banking äquivalenten Sicherheitsstandard bei Web-Transaktionen. Im Folgenden soll auf die Architektur des Systems näher eingegangen und die Funktionalität erläutert werden.



### „Diener und Kunden“

Hinter FlexNow! stehen zunächst je ein Datenbankserver und ein WWW-Server. Beim Datenbankserver handelt es sich um einen UNIX-Rechner der Firma Sun, auf dem das relationale Datenbanksystem INFORMIX aufgesetzt ist, welches bereits für die HIS-Verfahren im Studenten- und Finanzbereich eingesetzt wird. Als Betriebssystem für den WWW-Server wird Microsoft Windows2000 verwendet.

Die FlexNow!-Clients sind zweigeteilt:

- ▷ Für die Nutzergruppen Prüfungsamt, Prüfungsausschuss, Lehrstuhl und Verwaltung gibt es eigene Module, die unter WindowsNT/2000 laufen.
- ▷ Für die Nutzergruppe Studierende erfolgt der Zugriff über einen WWW-Browser.

### „Funktionalität“

#### ▷ Prüfungsamtsmodul

Das Prüfungsamtsmodul dient der Verwaltung der Studentenstammdaten und Studentenprüfungsdaten. Die Daten werden dabei studentenbezogen betrachtet. Das Prüfungsamtsmodul kann von den Nutzergruppen Prüfungsamt und Prüfungsausschuss verwendet werden. Die Mitglieder des Prüfungsausschusses verfügen dabei nur über einen lesenden Datenzugriff.

#### ▷ Prüfungsordnungsmodul

Mit diesem Modul wird die Abbildung der Prüfungsordnung vorgenommen. Es handelt sich dabei um einen Metadateneditor für die Formalisierung von Prüfungsordnungen. Diese Aufgabe ist nur bestimmten Mitgliedern der Nutzergruppe Prüfungsamt gestattet.

#### ▷ Prüfungsdurchführungsmodul

Das Prüfungsdurchführungsmodul bietet der Nutzergruppe Prüfungsamt verschiedene Funktionen zur Unterstützung der Prüfungslogistik. Dies sind z.B. die Semesterverwaltung, die Erfassung des Prüfungsangebotes, der Prüfungstermine und der Prüfungsorte, die Erstellung von prüfungsbezogenen Listen, Zeugnissen und Bescheiden und eine Lehrstuhlstammdatenverwaltung. Diese ermöglicht die Anbindung von Prüfungen der Lehrstühle

an die entsprechende Prüfungsordnung und die Verwaltung der Nutzerrechte der Lehrstühle im Rahmen der Prüfungsdurchführung.

#### ▷ Lehrstuhlmodul

Für die Erfassung der Noten von korrigierten Prüfungen verwenden die Lehrstühle das Lehrstuhlmodul. Zusätzlich bietet dieses Programm verschiedene Informationsfunktionen zur Erstellung von Statistiken. Die Sicht eines Lehrstuhls ist dabei auf Prüfungen beschränkt, die von diesem Lehrstuhl angeboten werden. Das Lehrstuhlmodul wird ebenfalls von den Nutzergruppen Prüfungsamt und Prüfungsausschuss eingesetzt. Diese können dabei die Rolle eines beliebigen Lehrstuhls einnehmen. Dabei können die Prüfungsausschüsse nur lesend auf die Daten zugreifen.

### Die WWW-Schnittstelle von FlexNow!

Die WWW-Schnittstelle von FlexNow! ermöglicht der Nutzergruppe der Studenten den Zugang zum Anwendungssystem. Dazu stellt FlexNow! verschiedene Dienste im WWW zur Verfügung, die Studierende selbstständig nutzen können. Hierzu sind keine speziellen Client-Applikationen notwendig, sondern lediglich ein WWW-Browser, der auf einem beliebigen Rechner im Internet abläuft. In der Einführungsphase wird der Zugriff jedoch nur innerhalb des Universitätsnetzes möglich sein. Folgende Dienste stehen den Studierenden unter der Adresse <http://www-zuv.ku-eichstaett.de/flexnow/> zur Verfügung, wobei der Zugang zum WWW-Server selbstverständlich über SSL abgesichert ist:

#### ▷ An-/Abmeldung

Dies ist der zentrale Dienst der WWW-Schnittstelle. Damit können sich Studierende während festgelegter Fristen zu/von Prüfungen des laufenden Semesters an- und abmelden. FlexNow! stellt dem Studierenden ein persönliches Prüfungsangebot zusammen, aus dem er die gewünschten Prüfungen für die Anmeldung auswählt.

▷ **TAN anfordern**

Transaktionsnummern (TAN) sind Einmalpasswörter, die zur Durchführung bestimmter Dienste in FlexNow! erforderlich sind. Jeder Studierende erhält zu Beginn seines Studiums eine festgelegte Menge von Transaktionsnummern, die er während des Studiums für die Nutzung der Dienste von FlexNow! verwendet. Ist diese Menge nicht ausreichend, so kann der Studierende mit dem Dienst „TAN anfordern“ selbstständig weitere Transaktionsnummern anfordern. FlexNow! generiert daraufhin neue Transaktionsnummern und übermittelt diese dem Studierenden in Form einer verschlüsselten E-Mail.

▷ **Passwort ändern**

Mit diesem Dienst können Studierende jederzeit ihr persönliches Passwort ändern, das den Zugang zu den Diensten von FlexNow! ermöglicht.

▷ **E-Mail-Adresse ändern**

Der Studierende erhält per E-Mail eine Nachricht, die ihn über die Ergebnisse seiner Aktionen informiert. Daher muss jeder Studierende über eine E-Mail-Adresse verfügen, die in der FlexNow!-Datenbank gespeichert wird. Mit dem Dienst „E-Mail-Adresse ändern“ kann ein Student seine E-Mail-Adresse in die Datenbank eintragen und diesen Eintrag jederzeit ändern.

▷ **Studentendaten**

Mit diesem Informationsdienst kann ein Studierender seine persönlichen Daten ab-

fragen. Dabei handelt es sich um die Noten bereits abgelegter Prüfungen, die Anmeldungen für zukünftige Prüfungen und die E-Mail-Adresse des Studierenden.

▷ **Prüfungstermine**

Dieser Informationsdienst gibt Auskunft über Ort und Termin von Prüfungen, die im laufenden Semester angeboten werden. Dabei können wahlweise sämtliche Termine eines Studienfachs bzw. eines Studienabschnitts oder nur solche, für die der Studierende angemeldet ist, angezeigt werden. Zusätzlich informiert dieser Dienst den Studierenden über die Fristen, die für An- und Abmeldungen der jeweiligen Prüfungen eingehalten werden müssen.

▷ **Allgemeine Informationsdienste**

Zusätzlich zu den eigentlichen Diensten von FlexNow! existiert ein Angebot allgemeiner Informationsdienste, die je nach Bedarf flexibel und mit aktuellem Inhalt gestaltet werden können.

**Auf die Plätze, fertig, los!**

Der Startschuss für FlexNow! ist gefallen, ab sofort steht der Erfahrungsaustausch und die optimale Anpassung des Verfahrens an unsere lokalen Bedürfnisse im Blickpunkt. Um diese Phase möglichst erfolgreich bestehen und das System etablieren zu können, bedarf es des Zusammenspiels aller Beteiligten: Studierende, Prüfer, Prüfungsausschuss, Verwaltung und DV-Betreuer – auf geht’s!

<i>Ansprechpartner:</i>	<i>Zimmer:</i>	<i>Telefon:</i>	<i>PMail:</i>
an der WWF: Angelika Dengler	IN: HB-012	-1819	angelika.dengler
Verwaltungs-DV: Eduard Breitenhuber	EI: SR-212	-1597	eduard.breitenhuber
URZ-Systembetreuung: Peter Ihrler	EI: eO-004	-1585	peter.ihrler



## Mehr als ein Adventskalender – Kalenderfunktionen im Tobit InfoCenter

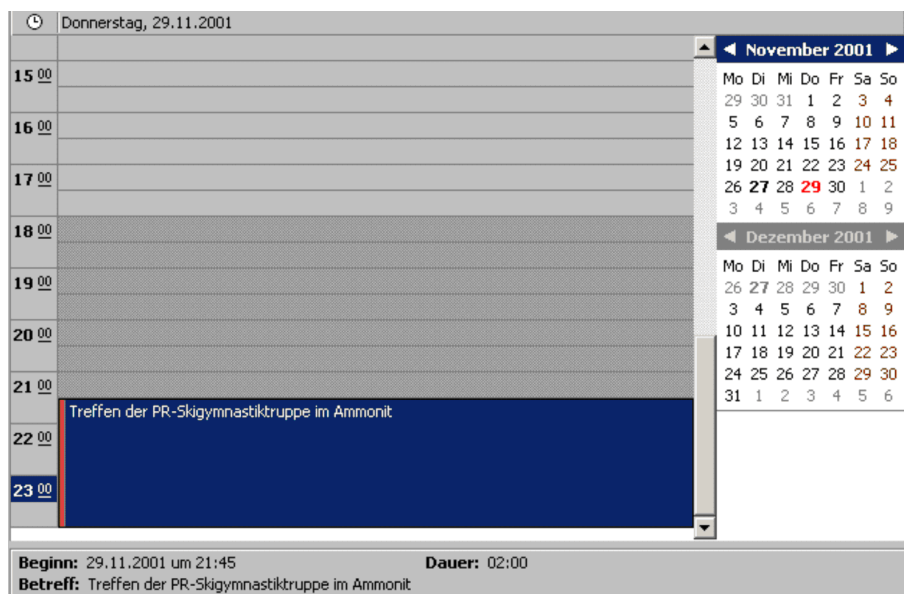
K. Keil

*Vergesslichkeit ist keine Frage des Alters, wenigstens nicht primär. Oder ist es Ihnen, unabhängig der Lenze, die Sie gerade zählen, noch nicht passiert, dass Sie z.B. in den Keller gingen und dort angekommen nicht mehr wussten, was Sie dort sollten? Solche oder ähnliche Erlebnisse kennt wohl jeder. Das ist, was die Auswirkung anbelangt, auch nicht weiter tragisch. Man ist, wie im Beispiel, eben umsonst unterwegs gewesen oder musste Zeit für die Suche nach verlorenen Gegenständen aufbringen. Peinlich kann die Vergesslichkeit allerdings werden, wenn an wichtige Termine nicht mehr gedacht wird. So können Ehefrauen beim Vergessen des Hochzeitstages durch ihren Göttergatten nach Allem, was man so hört, recht pampig werden. Doch das muss nicht sein. Schließlich gibt es komfortable Kalender- oder Terminverwaltungsprogramme, die Solches verhindern, aber weit mehr leisten, wie an der Kalenderfunktion des Fax-/VoiceMail-Servers Tobit David Pro zu zeigen ist.*

### Termine mit dem David-Kalender festlegen

Jeder David-Benutzer besitzt unterhalb seines Root-Archivs einen Eintrag *Kalender*. Sobald dieser markiert ist, erscheint im Anzeigefenster des InfoCenters eine Kalenderanzeige. Der aktuelle Tag wird samt Uhrzeit angezeigt. Um für einen anderen Tag einen Termin einzutragen

zu können, klicken Sie einfach im Monatskalender auf das entsprechende Datum. Nun ist der gewählte Tag im Tageskalender sichtbar. Die Anzeige der Monate wechseln Sie mittels Klick auf die Dreiecke ◀ links oder ▶ rechts neben dem Monatsnamen. So können Sie sich im Jahr und über die Jahresgrenze in die Zukunft oder Vergangenheit bewegen.



*Kalenderblatt mit eingetragenem Termin*

Um nun einen Termin zu bestimmen, klicken Sie auf das Symbol *Neu* der Symbolleiste im TIC (Tobit InfoCenter). Alternativ öffnet auch ein

Doppelklick auf den Tageskalender das Fenster zur Termineingabe.

Terminfenster

Geben Sie einen Betreff als kurzen Hinweis zum Termin, der im Tageskalender zu sehen ist, ein. Bei Bedarf kann auch ein Ort, an dem der Termin stattfinden soll, angegeben werden. Wählen Sie dann entweder einen Anfangs- und Endezeitpunkt oder aktivieren Sie die Option *Ganztägig*, welche die Zeitfelder deaktiviert und so den Termin für den ganzen Tag einträgt. Die Option *Erinnerung* wirkt nun dem in der Einleitung angesprochenen Vergessen entgegen. Aktivieren Sie diese Option, werden Sie vor dem eigentlichen Termin durch einen Eingang in Ihr Postfach daran erinnert. Wie lange Sie zuvor erinnert werden möchten, wird über die Liste zur Zeitwahl geregelt. Voreingestellt sind 10 min. Dies kann natürlich zu wenig sein, wenn ein wichtiger Termin außer Haus stattfindet. In das Texteingabefeld können Sie ausführlichst das eintragen, was

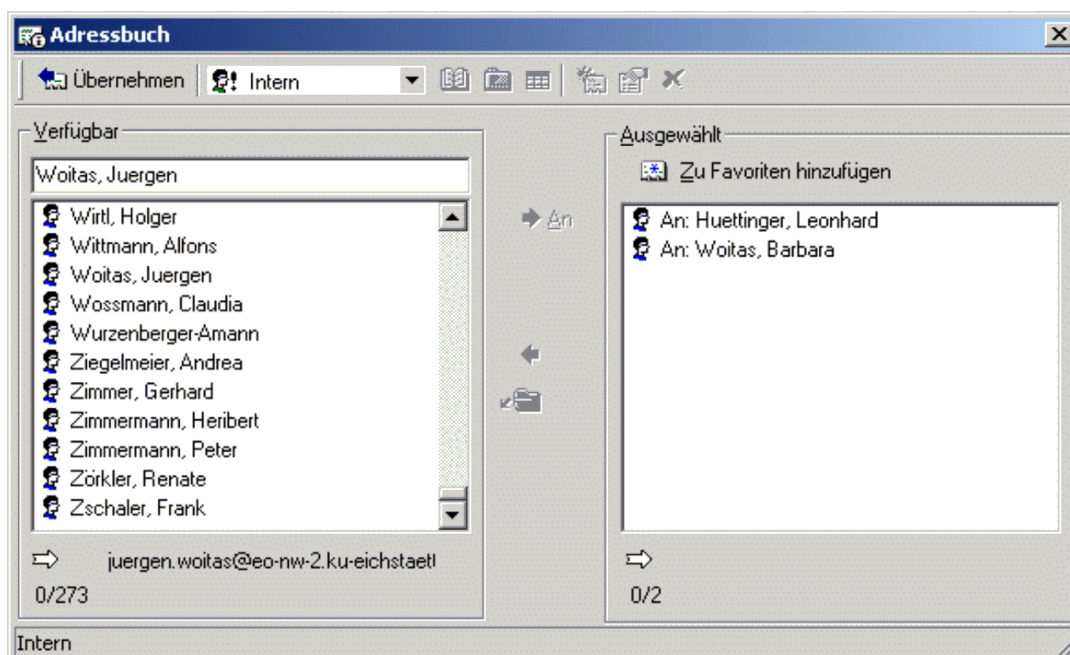
für diesen Termin bedeutsam ist, was Sie mitnehmen müssen etc. Dieser Text kann wie Fax- oder Mailtext formatiert werden und wird im TIC im Vorschaufenster angezeigt. Die Schaltfläche *Speichern und Schließen* beendet dieses Fenster und trägt den Termin im Kalender ein.

Die Karte *Optionen* des Terminfensters öffnet ein weiteres Fenster. Hier haben Sie die Möglichkeit, dem Termin Attribute zuzuweisen. So bestimmen *Anzeigen als* und *Art* zusammen die Reaktion des Terminassistenten. Davon weiter unten mehr.

Dem Termin kann weiterhin eine Priorität und eine Markierung zugewiesen werden. Damit können Sie ihn z.B. als wichtig oder unwichtig einstufen, was im Kalenderblatt eine unterschiedliche farbliche Abhebung nach sich zieht.

Terminoptionen

Im unteren Bereich des Fensters können über ein Adressbuch die Personen gewählt werden, welche an diesen Termin erinnert werden sollen. Klicken Sie auf die Schaltfläche *Adressbuch*, öffnet sich folgendes Fenster mit den diesem zugeordneten Adressen.



Das interne Adressbuch

Das voreingestellte interne Adressbuch enthält alle Tobit-Teilnehmer. Sie können jedoch auch Ihre privaten oder allgemein verfügbare Adressen auflisten lassen, sofern entsprechende Adresslisten existieren. Wählen Sie im linken Fenster eine Adresse aus und übernehmen Sie sie durch Klick auf den Eintrag *An* ins rechte Fenster. Haben Sie alle Adressaten, an die eine Terminerinnerung gesandt werden soll, zusammen, klicken Sie auf *Übernehmen* in der Symbolleiste. Diese Aktion schließt das Adressfenster wieder und übernimmt die Adressen ins Terminfenster. Beim Schließen und Speichern des Terminfensters erfolgt nun eine Benachrichtigung an die gewählten Teilnehmer. Die Optionen *Benachrichtigen bei Speichern des Termins* und *Benachrichtigen zum eingestellten Erinnerungstermin* sind kombinierbar und erinnern per E-Mail beim Speichern des Termins und/oder

zum Zeitpunkt des Erinnerungstermins.

### Regelmäßig wiederkehrende Termine

Zur Erinnerung an feste Einrichtungen wie monatliche Besprechungen oder wichtige Jahrestermine wie den bereits angeführten Hochzeitstag oder Geburtstage von lieben Freunden oder des Chefs erstellt man sich am besten eine Terminserie. Diese elegante Gedächtnisstütze funktioniert tatsächlich, zumindest solange man sich regelmäßig am PC aufhält und den InfoCenter Notifier – er wird beim Installieren von David üblicherweise in den Autostart-Ordner gestellt und ist deshalb stets geladen – nicht deaktiviert hat. Zur Definition einer Terminserie gehen Sie wie folgt vor. Im bereits bekannten Terminfenster klicken Sie auf den Eintrag *Terminserie*. Ein weiteres Fenster wird geöffnet.

Definition einer Terminserie

Falls im Terminfenster bereits ein Termin festgesetzt wurde, wird er in dieses Fenster übernommen. Andernfalls definieren Sie ihn hier. Vergessen Sie aber nicht, einen der Situation genügenden Erinnerungstermin (Terminfenster!) anzugeben. Um z.B. an einen Geburtstag zu erinnern, genügen als Vorwarnzeit sicher nicht Minuten, falls noch Geschenke besorgt werden müssen. Im Bereich *Serienmuster* bestimmen

Sie die Zeitspanne, in welcher der Termin wiederholt werden soll. Je nach Wahl ändern sich die Einstellmöglichkeiten. Bei *Jährlich* ist es möglich, den Zeitpunkt präzise (Datum) oder relativ (x.Tag der y.Woche im Monat z) anzugeben. Analog gehen Sie bei den anderen Intervallen vor. Probieren Sie es einfach aus, es ist wirklich kein Problem.

Terminfenster mit Eintrag einer Terminserie

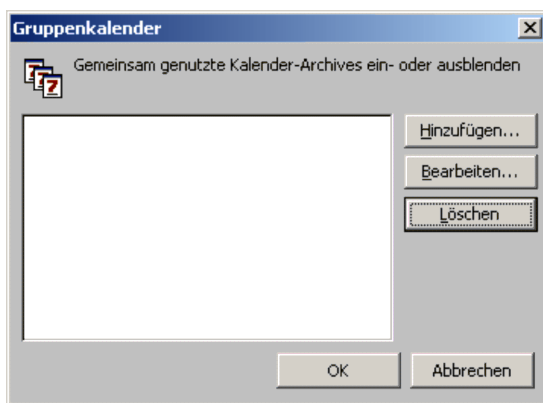
Nach allen Einstellungen klicken Sie auf die Schaltfläche OK und kehren ins Terminfenster zurück, das jetzt die Angaben zur Terminserie enthält. Im Beispiel würde also ein bislang unbekannter David-Benutzer ab dem Jahr 2002 stets am 13. Juni eine Nachricht erhalten, die ihn an den Geburtstag eines gewissen Klaus am

14. desselben Monats erinnert. Verlassen Sie mit *Speichern und Schließen* zum Schluss wieder das Terminfenster. Die Terminserie ist nun im Kalender gespeichert. Zum Löschen einer Serie öffnen Sie den ersten Termin und klicken im Fenster zur Definition der Terminserie die Schaltfläche *Serientyp entfernen* an.

## Gruppenkalender


Was nützt dem leitenden Mitarbeiter die eigene Terminverwaltung, wenn er z.B. eine Besprechung einberufen will und über keine Informationen über die noch freien Termine der Anzusprechenden verfügt. Doch auch für dieses Problem des Findens eines gemeinsamen freien Termins bietet David Pro eine Lösung, den Gruppenkalender. Damit wird es möglich, auf Kalender anderer Benutzer zuzugreifen, um deren Termine einzusehen. Weiterhin wäre es dem Administrator auch möglich, einen zentralen Kalender mit Schreibrechten für Alle einzurichten, der in die jeweiligen privaten Kalender mit aufgenommen werden kann.

Für den Zugriff auf den Kalender eines anderen David-Users benötigt man selbstverständlich dessen Einverständnis. Dieser oder der Administrator muss dann dem weiteren Benutzer Lese- und/oder Schreibrechte auf sein Kalenderarchiv geben.



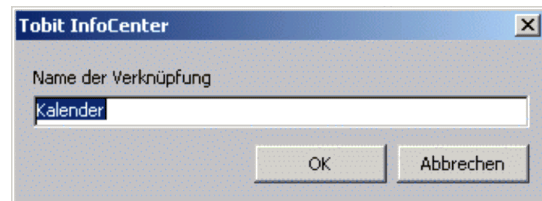
Um einen fremden Kalender einzubinden, öffnen Sie den eigenen und klicken auf den Pfeil



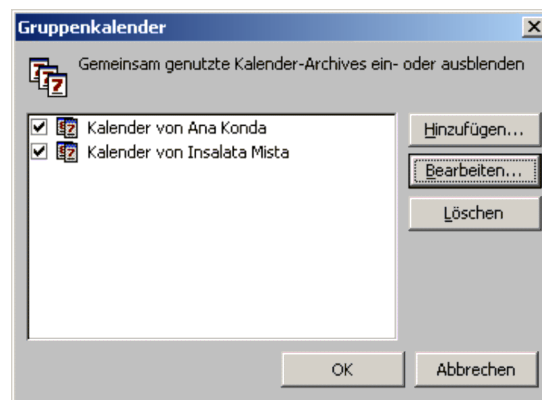
im Symbol  der Symbolleiste. Ein Dialog wird geöffnet. Klicken Sie auf die Schaltfläche *Hinzufügen*. Angezeigt werden nun die Bereiche des Archivsystems, auf welche Sie Zugriff haben. Klicken Sie sich bis zum Kalender des entsprechenden Users durch und übernehmen Sie den Eintrag per Doppelklick (bzw. durch Markierung und Klicken auf *OK*).

Im nächsten Fenster geben Sie dem einzubindenden Kalender eine eindeutige Bezeichnung und bestätigen die Eingabe mit *OK*. Diesen Namen

können Sie später über die Schaltfläche *Bearbeiten* jederzeit ändern oder mit *Löschen* auch wieder entfernen. Die eingebundenen Kalender werden nun im Gruppenkalender-Fenster aufgelistet.




Sie sehen nun in Ihrem Kalender auch die Termine der eingebundenen fremden Kalender. Diese sind jederzeit ein- und auszublenden. Sie regeln dies über die Markierung des Optionenkästchens.




## Der Terminassistent

Mit den angesprochenen Möglichkeiten ist es zwar möglich, freie Termine bei anderen zu suchen und auch zu finden. Bei der Abstimmung von Terminen einer größeren Personengruppe ist dieses Vorgehen jedoch mit einem enormen Zeitaufwand verbunden. Um diesen aber möglichst gering zu halten, bietet David auch einen Assistenten, der dabei hilft, die Kalender mehrerer Benutzer nach freien Terminen schneller als es manuell machbar wäre zu durchsuchen. Klicken

Sie in Ihrem Kalenderarchiv auf das Symbol  der Symbolleiste. In einem ersten Dialog sind die Parameter der Terminsuche festzulegen.

**Terminassistent** [X]

**Ermittlung eines gemeinsamen Termins für mehrere Teilnehmer** 

Bestimmen der Suchparameter

Beginn der Suche: Mittwoch 28.11.2001

Suchzeitraum: 1 Tag

Dauer des Termins: 30 Minuten

Zu berücksichtigende Tageszeit

Von: 08:00


bis: 18:00

[Weiter >] [Abbrechen]

Geben Sie hier an, mit welchem Datum die Suche beginnen, über welchen Zeitraum sie sich erstrecken soll, wie lange der Termin dauern soll


und welcher Zeitraum für den Termin selbst in Frage kommt. Nach den Eingaben klicken Sie auf die Schaltfläche *Weiter*.

**Terminassistent** [X]

**Ermittlung eines gemeinsamen Termins für mehrere Teilnehmer** 

Festlegen der Teilnehmer

Teilnehmer

 Keil, Klaus

[Hinzufügen...]

[Entfernen...]

[< Zurück] [Weiter >] [Abbrechen]

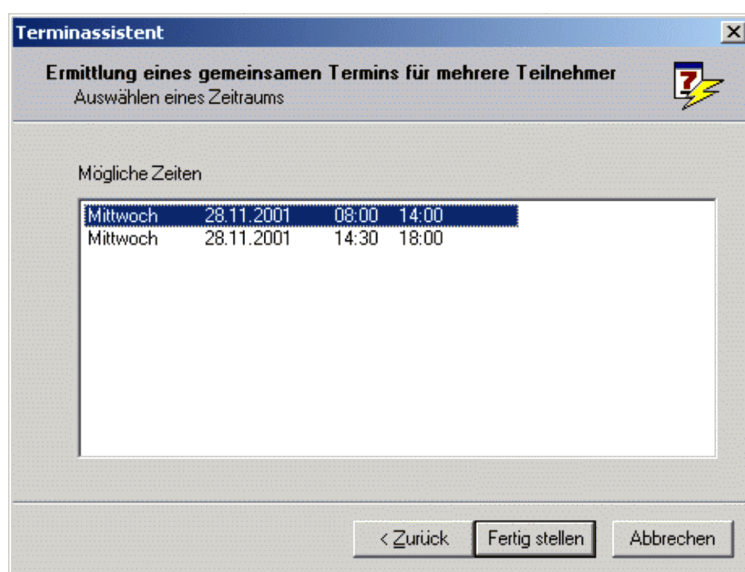
Im folgenden Fenster können die zu durchsuchenden Kalender gewählt werden. Klicken Sie auf *Hinzufügen*, erhalten Sie die Liste der David-User.





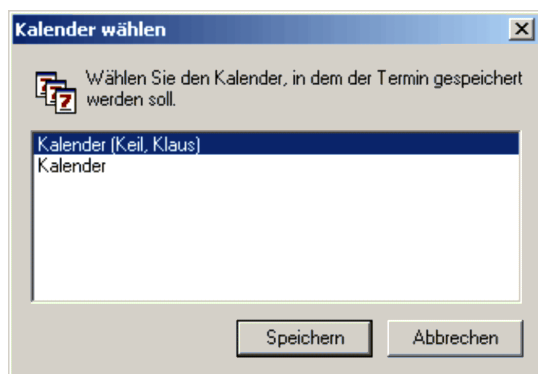
Doppelklicken Sie die Einträge im linken Teilfenster, werden diese auch im rechten aufgelistet. Die Schaltfläche *Übernehmen* stellt dann die Kalender all dieser Personen dem Terminassistenten zur Verfügung. Sie befinden sich nun wieder

im Fenster *Terminassistent*. Klicken Sie hier auf *Weiter*, um die Suche zu starten. Die Ergebnisse (gemeinsame Termine) werden in ein weiteres Fenster gestellt.



Zumindest eine der Personen, deren Kalender in die Terminsuche mit einbezogen wurden, hat zwischen 14.00 Uhr und 14.30 Uhr keine Zeit.

Ein Klick auf *Fertig stellen* führt ins Terminfenster zurück. Wird dieses verlassen, erscheint ein weiterer Dialog.



Legen Sie hier fest, in welchem Kalender der Termin eingetragen werden soll. Das wird i.d.R. der sein, dessen Benutzer die gemeinsame Terminsuche gestartet hat. Eine Nachricht im Eingangsfach erhalten all diejenigen, die im Terminfenster unter Optionen eingetragen worden waren. Per Drag and Drop kann jeder solch eine Nachricht wieder in den persönlichen Kalender stellen.

<i>Ansprechpartner im URZ:</i>	<i>Zimmer:</i>	<i>Telefon:</i>	<i>PMail:</i>
Klaus Keil	EI: eO-108	-1371	klaus.keil
Alexander Kaltenbacher	IN: HB-203	-1885	alexander.kaltenbacher

## Die Euro-Umstellung bei WordPerfect Office und Microsoft Office unter WindowsNT/2000

K. Keil / B. Woitas

*Schon in den 60er Jahren sang Bob Dylan "The times they are a-changing". Wie Recht er hatte! Da Zeit aber wie es so schön heißt nun mal gleich Geld ist, müsste sich eigentlich auch Letzteres ändern. Und tatsächlich ändert sich dieses bekanntlich exakt Anfang nächsten Jahres. Plötzlich sind wieder die Mathematiker gefragt oder die, welche eine beliebige Zahl durch 1,9xxxx am besten im Kopf teilen können. So manch Anderer wird mit den krummen Zahlen, die bei der Division herauskommen, anfänglich seine Probleme haben. Da stellt sich schnell die Frage, ob neben der menschlichen vielleicht auch die künstliche Intelligenz, zumindest die schon etwas betagte, Schwierigkeiten mit der Währungsumstellung haben könnte? Um diesen vorzubeugen, hier ein paar Tips für Mensch und Maschine.*

Die WordPerfect Office Suite 2000/2002 und das Microsoft Office Paket 2000/XP bieten volle Unterstützung für die Anzeige und Eingabe des Eurozeichens.

Das Eurozeichen erhalten Sie mit der Tastenkombination Alt-Gr + E (Sie erhalten es auch dann, wenn es nicht auf Ihrer E-Taste abgebildet ist); es kann in der Regel in allen gängigen Schriftarten dargestellt werden.

Zu beachten ist jedoch, dass es nicht in jeder beliebigen Schriftart auf jedem beliebigen Drucker unterstützt wird.

Die Standardwährungsformate der Anwendungen werden durch die Ländereinstellungen in der Systemsteuerung von WindowsNT/2000 festgelegt.

Damit z.B. bei Microsoft Excel die Schaltfläche *Währung* in der Format-Symbolleiste richtig funktioniert oder bei Microsoft Access der Datentyp *Währung* richtig umgesetzt werden kann, müssen Sie unter *Start* → *Einstellungen* → *Systemsteuerung* → *Ländereinstellungen* → *Registerkarte Währung* das Währungssymbol DM durch € ersetzen. Das *Format für positive und negative Beträge* belassen Sie, es wird automatisch umgestellt.

Microsoft Excel 2000/2002 bietet Ihnen zusätzlich ein sogenanntes "Eurowährungs-Tool" an. Dieses Tool beinhaltet bei Microsoft Excel 2000 eine Schaltfläche mit der Bezeichnung € zum Formatieren von Euro-Werten und eine Arbeitsblattfunktion namens *EUROCONVERT*.

Bei Microsoft Excel 2002 gibt es zusätzlich eine Symbolleiste *EuroValue*, die den entsprechenden Zellenwert in die gewünschte Währung umrechnet und in der Symbolleiste anzeigt und einen Befehl im Menü *Extras* namens *Euroumrechnung*.

Frühere Microsoft Excel-Versionen beinhalten zwar kein Eurowährungs-Tool, können aber Euro-Werte auf den Tabellenblättern problemlos darstellen.

Microsoft Access bezieht, wie oben erwähnt, das Währungsformat ebenfalls aus der Ländereinstellung der Systemsteuerung von WindowsNT/2000. Stellen Sie in der Ländereinstellung auf € um, so erscheint bei Microsoft Access beim Datentyp *Währung* bei neuen sowie bei bereits bestehenden Datenbanktabellen das Eurozeichen. Die Beträge ändern sich dadurch jedoch nicht! Diese müssen von Hand oder durch einen SQL-Befehl aktualisiert werden.

<i>Ansprechpartner im URZ:</i>	<i>Zimmer:</i>	<i>Telefon:</i>	<i>PMail:</i>
Klaus Keil	EI: eO-108	-1371	klaus.keil
Barbara Woitas	EI: eO-108	-1669	barbara.woitas
Alexander Kaltenbacher	IN: HB-203	-1885	alexander.kaltenbacher
Sybille Fröhlich	IN: HB-202	-1891	sybille.froehlich



## CDs brennen mit Nero Burning ROM

W. König

*Bei wachsenden Datenmengen wird es immer schwieriger, Daten und Dokumente von einem PC zum anderen zu transportieren. Bei vernetzten Arbeitsplätzen besteht die Möglichkeit, über ein sog. „Netzlaufwerk“ Daten zu kopieren. Doch von zuhause zum Arbeitsplatz und umgekehrt wird es schon schwieriger. Mit der „guten alten Diskette“ und mit E-Mail kommt man da schnell an die Grenzen des Machbaren. Nahezu undenkbar ist es, komplette Programme zu transferieren. Eine günstige Möglichkeit bietet da die beschreibbare Daten-CompactDisc. Glücklicherweise darf sich derjenige schätzen, der im Besitz eines „CD-Brenners“ ist und Datenmengen bis zu einer Größe von 700 MB (entspricht, je nach Textverarbeitungsprogramm, zwischen ca. 28.000 DIN A4 Seiten im MS-Word-Format und 350.000 DIN A4 Seiten im T<sub>E</sub>X-Format) sichern und auch weitergeben kann. Im Universitätsrechenzentrum befinden sich zwei „CD-Brenner“ (im folgenden Brenner genannt) für diese Aufgabe. Ein Brenner ist bei den Aufsichten zu finden. Dort können Sie sich von der Aufsicht eine CD beschreiben (brennen) lassen. Ein zweites Gerät befindet sich im Raum eO-008 an Platz 11. Dieser PC kann von allen berechtigten Personen mit einer gültigen Benutzerkennung benutzt werden. Ein Brenner alleine reicht allerdings nicht aus, um eine CD zu brennen; er führt die Arbeiten zwar aus, benötigt jedoch einen „Auftraggeber“, der ihm sagt, was er genau zu tun hat. Diese Aufgabe übernimmt die Software. Im Rechenzentrum der Kath. Universität wird die Software „Nero Burning ROM“ (im Folgenden Nero genannt) verwendet.*

Bevor Sie aber mit dem Brennen starten, sollten Sie sich im Klaren sein, welche Daten Sie brennen wollen. „Sammeln“ Sie vorab Ihre Daten entweder direkt auf dem PC mit dem eingebauten Brenner oder auf Ihrem Netzlaufwerk. Vorzugsweise soll für das Sammeln der Daten auf dem PC das Verzeichnis `c:\temp` verwendet werden. Möchten Sie die Daten auf Ihr persönliches Netzlaufwerk speichern und stellen fest, dass es nicht über die ausreichende Kapazität verfügt, so kann Ihnen die Aufsicht ein entsprechendes Verzeichnis im Netz zuordnen (`j:\org\cd-brenn\). Zunächst müssen Sie jedoch im Besitz eines „Rohlings“ (leere und beschreibbare CompactDisc) sein. Es gibt die CompactDisc-Recordable (CD-R), auch CompactDisc-WriteOnce genannt, und die CompactDisc-ReWritable (CD-RW). Bei der CD-R handelt es sich um eine „einmalbeschreibbare“ CD. Sie bietet die Möglichkeit, über den Multisessionsmodus immer wieder Daten auf die CD zu schreiben. Ein Löschen der Daten ist aber nicht möglich. Die CD-RW ist eine wiederbeschreibbare CD. Das bedeutet, dass Sie die CD wieder löschen können und sie dann noch einmal beschrieben werden kann. Es muss jedoch erwähnt werden, dass nur die komplette CD gelöscht werden kann. Das Löschen von einzelnen Daten, wie auf einer Diskette, ist nicht möglich. Medien vom Typ CD-R können Sie z.B. im Sekretariat des Universitätsrechenzen-`

trum käuflich erwerben.

Erst nach diesen Vorbereitungen ist der richtige Moment gekommen, um an den Brenner zu gehen. Führen Sie wie gewohnt eine Anmeldung am NetWare-Server mit Ihrer üblichen Benutzerkennung durch. Nach dem erfolgreichen Anmeldevorgang erscheint die vertraute Arbeitsplatzumgebung, mit einem kleinen Unterschied, Sie finden ein zusätzliches Icon mit dem Namen „Brenner-Start“. Dieses Icon ist das Start-Icon für die Brennersoftware „Nero Burning ROM“. Starten Sie das Programm mit einem Doppelklick. Es öffnet sich ein Fenster, in dem die **„Richtlinien zur Nutzung der CD-Brenner an der Kath. Universität Eichstätt“** angezeigt werden. Lesen Sie diesen Text aufmerksam durch und bestätigen den ersten Teil mit einer beliebigen Taste. Nachdem Sie auch den zweiten Teil gelesen haben, erkennen Sie mit der Taste `<J>` oder `<j>` für JA die Richtlinien an. Jede andere Taste führt zum Programmabbruch. Das Brennprogramm startet nun. Über die einfache Menüführung können Sie Schritt für Schritt eine CD brennen (s. Beispiel unten). In der Regel werden Sie sich zwischen drei Arten entscheiden. Die erste ist die Erstellung einer Audio-CD. Hier können Sie Musik und Sprache (z.B. Aufnahmen aus dem Multimedialabor) auf die CD speichern und über einen CD-Player abspielen. Die zweite Art ist die Erstellung einer Daten-CD.

Bei dieser CD können Sie unterschiedlichste Daten abspeichern. Denkbar sind Texte aus Ihrem Textverarbeitungsprogramm, „Downloads“ aus dem Internet oder Programme. Die dritte Art ist die Erstellung einer „1:1-Kopie“ einer CD. Dieser Vorgang erlaubt Ihnen, eine Kopie einer bereits beschriebenen CD zu erstellen. Manche Softwarehersteller versehen ihre Programm-CD allerdings mit einem Kopierschutz, der das Kopieren der CD verhindern soll. Vergewissern Sie sich, ob die Daten dem Urheberrecht unterliegen (vor allem wichtig bei Musik- und Programm-CDs).

In wenigen Schritten soll nun, kurz zusammengefasst, das Beschreiben einer CD-R mit Daten an einem Beispiel dokumentiert werden.

Nach dem Programmstart (s. oben) erscheint das Auswahlfenster *Neue Zusammenstellung*, das sich standardmäßig nach dem Start von **Nero** öffnet. Folgende Schritte sollten Sie dann der Reihe nach durchführen:

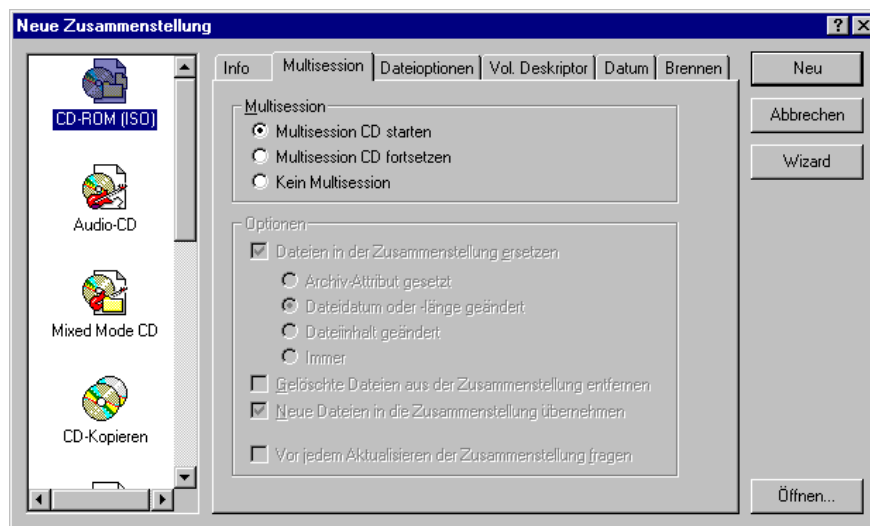
1. Erzeugen einer *Zusammenstellung*: Sie legen in dieser *Zusammenstellung* fest, welche Dateien in den folgenden Schritten auf die CD gebrannt werden sollen.
2. *Schreibgeschwindigkeit* ermitteln, auch Geschwindigkeitstest genannt: Dieser Test sollte vor jeder *Simulation* – wenn diese entfällt, vor dem *Brennvorgang* –

durchgeführt werden, da hier ermittelt wird, welches die maximal mögliche Brenngeschwindigkeit ist. Wird beim Geschwindigkeitstest eine kleinere Geschwindigkeit als eingestellt gemessen, dann wird die eingestellte Geschwindigkeit entsprechend reduziert.

3. *Simulation* des Brennvorgangs: Hier werden die Daten der Zusammenstellung auf den CD-Recorder übertragen, **ohne** dass der Laserstrahl die Daten einbrennt. Damit lässt sich feststellen, ob beim Brennvorgang voraussichtlich alles einwandfrei ablaufen wird.
4. *Brennvorgang*: Sie geben den Befehl zum Brennen, nachdem die vorangegangenen Tests zufrieden stellend abgelaufen sind und Ihre Einstellungen bestätigt haben.

### 1.1 Neue Zusammenstellung erzeugen

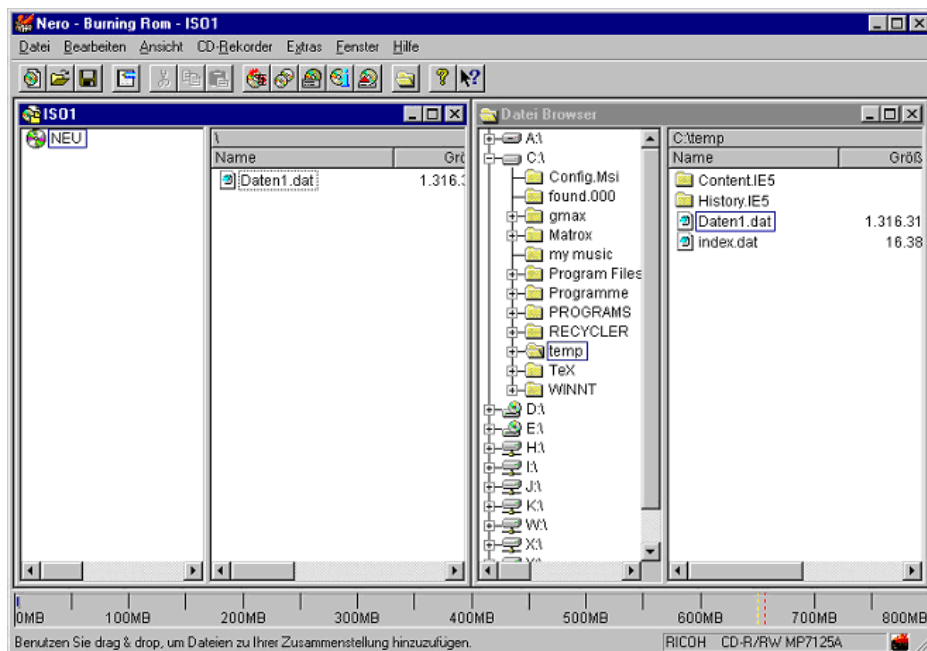
In der Dialogbox *Neue Zusammenstellung* – es spielt keine Rolle, welche Karteikarte gerade aktiviert ist – klicken Sie mit der Maus den Zusammenstellungstyp *CD-ROM (ISO)* an. Lassen Sie alle vorgegebenen Optionen bestehen. Dann betätigen Sie im selben Fenster rechts oben die Schaltfläche *Neu*.




Es öffnet sich das Zusammenstellungsfenster. Dieses besteht aus zwei Bereichen. Im rechten Fenster finden Sie den **Nero**-Datei-Browser. Mit

ihm ist die Auswahl der Daten, die Sie auf die CD brennen wollen, besonders einfach. Für Ihren ersten Brennversuch markieren Sie im Datei-

Browser eine Datei (z.B. c:\temp\Daten1.dat) fenster.  
und ziehen sie in das linke Zusammenstellungs-

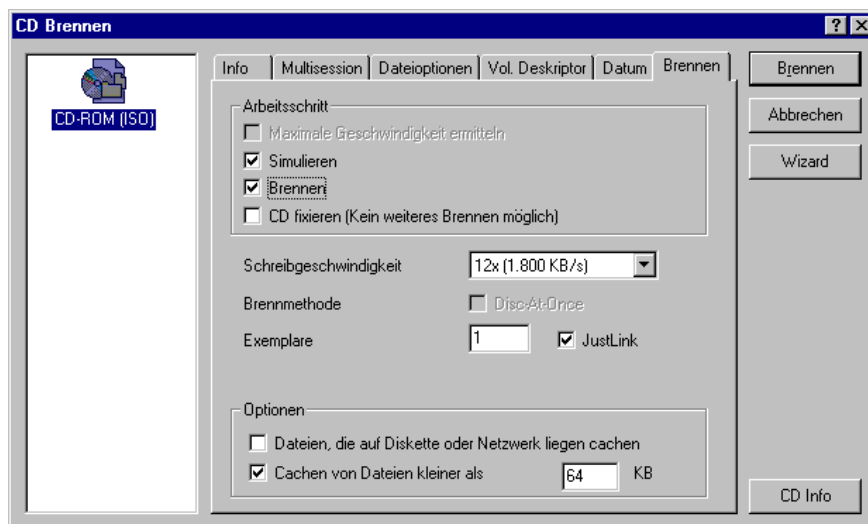


## 1.2 Ermittlung der maximalen Schreibgeschwindigkeit

Klicken Sie in der Symbolleiste auf das Symbol für CD-Brennen . Es erscheint das Fenster *CD Brennen* mit der Karteikarte *Brennen*. In diesem Fenster sind die Kontrollkästchen *Maximale Geschwindigkeit ermitteln* und *Simulieren*

schon ausgewählt. Klicken Sie auch gleich noch auf das Kontrollkästchen *Brennen*. Alle weiteren Optionen können Sie so lassen, wie sie die Voreinstellung anbietet. Bestätigen Sie Ihre Auswahl durch Anklicken der Schaltfläche *Brennen*.

In der nachfolgenden Abbildung sehen Sie die Dialogbox *CD Brennen* mit der Karteikarte *Brennen* und den ausgewählten Optionen.



**Nero** ermittelt nun im ersten Schritt die maximal mögliche Schreibgeschwindigkeit und übernimmt diesen Wert in das Feld *Schreibgeschwindigkeit*.

### 1.3 Simulation des Brennvorgangs

Die Ausführung dieses Schrittes wurde durch Vorbelegung des Kontrollkästchens *Simulieren* schon vorgegeben. **Nero** simuliert jetzt den Brennvorgang, um zu prüfen, ob der echte Brennvorgang auch fehlerlos ablaufen wird. Sollten Sie noch keine CD in das Laufwerk eingelegt haben, dann werden Sie jetzt dazu aufgefordert und die Schublade des Brenners öffnet sich automatisch. Nachdem die Simulation beendet ist, teilt Ihnen **Nero** dies mit.

### 1.4 Der Brennvorgang

Sie wurden bereits oben aufgefordert, auch das Kontrollkästchen *Brennen* anzuwählen. Dadurch wird der Brennvorgang direkt anschließend an die Simulation durchgeführt. **Nero** beginnt nun den gesamten Schreibvorgang mit allen eingestellten Phasen. Während dieses Vorgangs öffnet sich ein Statusfenster, welches Ihnen verschiedene Informationen während des Brennens liefert. Im oberen Fensterbereich wird die aktuelle Zusammenstellung angezeigt. Im mittleren Bereich wird die laufende Phase und deren Ergebnis dargestellt. Darunter sehen Sie eine Fortschrittsanzeige für den jeweiligen Prozess.



Das Ende des Brennvorgangs wird mit einer Infobox mitgeteilt und die CD automatisch ausgeworfen.

#### Tipp:

Wenn Sie im Fenster *CD Brennen* das Kästchen *CD fixieren* nicht ankreuzen, wird die CD nicht endgültig „abgeschlossen“; Sie haben dann die Möglichkeit, noch weitere Daten bei einer späteren Sitzung auf die gleiche CD abzuspeichern

(Multisession). Diese Option sollten Sie sich bei Daten-CDs auf jeden Fall offen halten. Bei Audio-CDs müssen Sie allerdings die Option *CD fixieren* ankreuzen, damit die CD anschließend auf einem normalen CD-Player abgespielt werden kann.

Am Schluss bleibt nur noch übrig, Ihnen viel Erfolg beim Brennen Ihrer CD zu wünschen.

<i>Ansprechpartner im URZ:</i>	<i>Zimmer:</i>	<i>Telefon:</i>	<i>PMail:</i>
Werner König	Er: eO-004	-1259	werner.koenig

## Radio Pegasus

### live aus dem Funkhaus Rechenzentrum

H. Heckl / P. Ihrler

**Radio Pegasus ist das Studentenradio unserer Universität. Die Mitarbeiter sind überwiegend Journalistik-Studenten, die die Sendungen im Hörfunkstudio der Universität aufzeichnen. Radio Pegasus kann jetzt Tag und Nacht über das Internet gehört werden. Der „Sender“ steht in den Räumen des Universitätsrechenzentrums. Neu daran ist vor allem, dass jetzt wirklich live ausgestrahlt wird, zumindest zu gewissen Zeiten.**

Das Programm wird seit 1996 wöchentlich über **Radio IN** gesendet – eine einzigartige Zusammenarbeit zwischen einem kommerziellen Rundfunksender und einem Journalistik-Studiengang in Bayern. Radio Pegasus zeichnet die Sendungen im Hörfunkstudio der Universität auf und schickt sie mit CD zu Radio IN nach Ingolstadt.

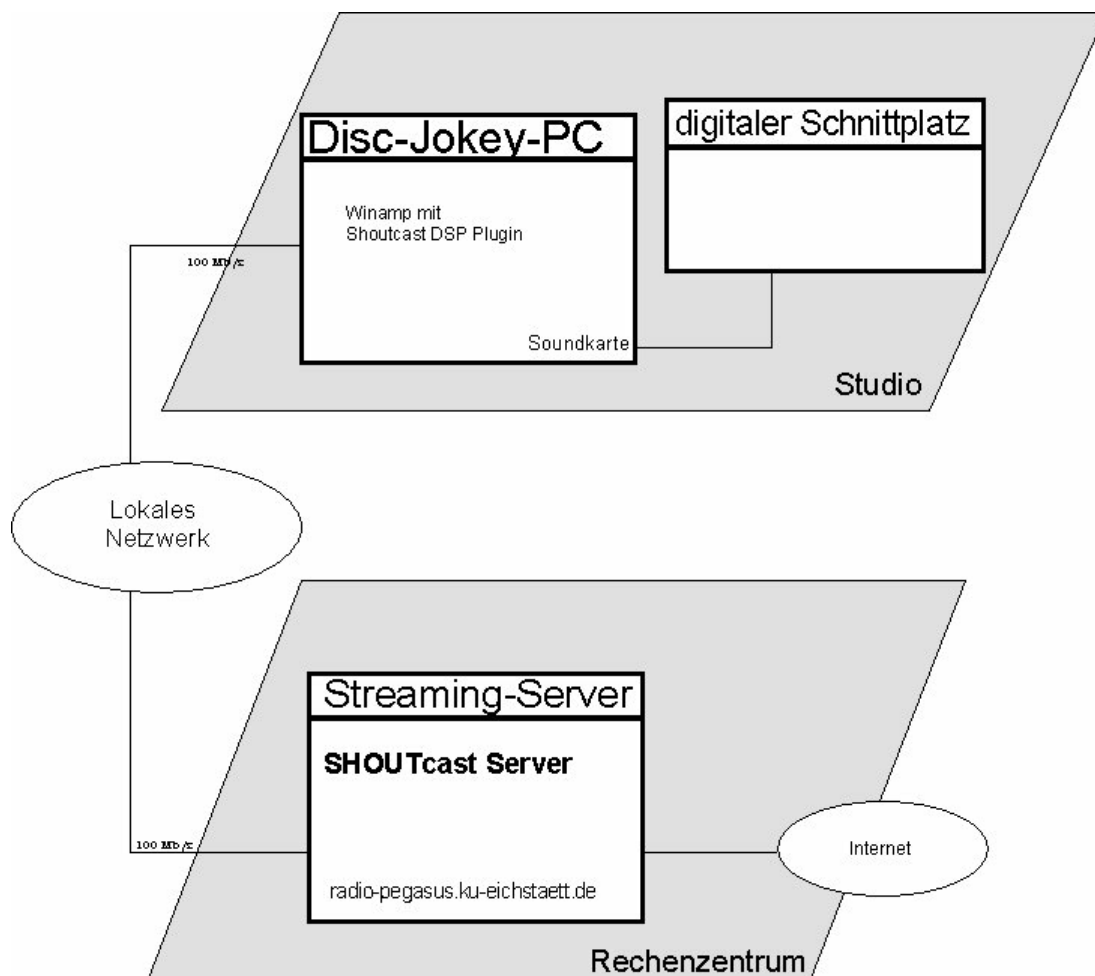
Um auch in das Internet zu senden, hatte sich Radio Pegasus vorübergehend eines Providers für Internetradio, [www.live365.com](http://www.live365.com), bedient. Diese Dienstleistung wurde damit bezahlt, dass der Provider Werbung einblenden durfte. Radio Pegasus stellte dafür MP3-Dateien zusammen, die Musikstücke, Ansagen, Reports ... zum Inhalt hatten. Diese MP3-Dateien wurden zu einer Gruppe, einer sogenannten Playlist, zusammengefasst und über das Internet auf den Server des Providers übertragen. Zusätzlich zu den Werbeinblendungen und dem Verzicht auf eine eigene Web-Oberfläche kam als Einschränkung noch hinzu, dass nicht live aus dem Studio gesendet werden konnte.

Im Herbst dieses Jahres wurde ein neuer digitaler Schnittplatz angeschafft. Mit dem ist es jetzt auch möglich, dass der Moderator allein

eine ganze Sendung zusammenstellen kann. Im Zuge dieser Neuanschaffung wurden auch zwei Computer zur Realisierung eines eigenen Internetradios in Betrieb genommen.

Ein Computer steht direkt im Studio und ist zum einen über seine Soundkarte mit dem Schnittplatz verbunden, zum anderen mit dem Server, dem zweiten Computer, der im Universitätsrechenzentrum steht.

Bei einer Live-Sendung schneidet der Moderator seine Ansagen mit Musik auf Tonträgern (CDs, LPs ...) und anderem Audiomaterial zusammen. Der Output des Schnittplatzes wird auf die Soundkarte des PCs übertragen. Auf dem PC läuft das Programm WinAmp, das um die Software ShoutCast-Source-DSP-Plugin erweitert ist. WinAmp kodiert aus den Audiosignalen Dateien im MP3-Format und sendet diese über das LAN an den Server im Universitätsrechenzentrum. Auf dem Server ist eine Audio-Streaming-Software installiert, die ebenfalls von der Firma ShoutCast stammt. Die Aufgabe des Servers ist es, die MP3-Streams potentiellen Hörern praktisch in Echtzeit über das Internet zur Verfügung zu stellen.



Da Radio Pegasus natürlich nicht wie die großen öffentlichen und privaten Rundfunksender Tag und Nacht live ausstrahlen kann, jedoch trotzdem non-stop ein Programm im Internet anbieten möchte, wurde hierfür die schon in früheren Zeiten angewendete Methode der Playlists verwendet: Auf dem Server wird eine Gruppe von MP3-Dateien von einer Spieldauer von mehreren Stunden gespeichert, die zyklisch abgespielt und in das Internet gestreamt wird. Für den Hörer macht es technisch keinen Unterschied, ob er einer Playlist oder einer Live-Sendung zuhört.

Was braucht der Hörer? Einen Computer mit Soundkarte, einen Internetanschluss,

einen Kopfhörer oder Lautsprecher und einen Player, der MP3 versteht. Dies kann der RealPlayer, MediaPlayer oder WinAmp sein. Am leichtesten kann man Radio Pegasus Hörer werden, wenn man im Browser auf den entsprechenden Link klickt, der unter <http://www.ku-eichstaett.de/StudGrup/pegasus/> angezeigt wird. Man kann aber auch direkt in einem Player die URL angeben: <http://radio-pegasus.ku-eichstaett.de:8000/>. Mehr zur Bedienung von Playern findet man in der *INKUERZE*-Ausgabe 2/2000 ([http://www.ku-eichstaett.de/urz/inkuerze/2\\_00/multi.html](http://www.ku-eichstaett.de/urz/inkuerze/2_00/multi.html)).

<i>Ansprechpartner im URZ:</i>	<i>Zimmer:</i>	<i>Telefon:</i>	<i>PMail:</i>
Peter Ihrler	Ei: eO-004	-1585	peter.ihrler

## T<sub>E</sub>X und das Universitätslogo des Jahres 2001 *P. Zimmermann*

**Die Gremien der Universität haben eine Änderung des Namens zu Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt beschlossen und damit auch eine Anpassung des Universitäts-Emblems festgelegt. Das aktuelle Logo des Jahres 2001 ist in die Eichstätter Anpassungen der T<sub>E</sub>X-Software eingearbeitet und kann in das lokale System eingespielt werden.**

---

### Anpassung des MiKTeX-Systems an Eichstätt-Ingolstädter Gegebenheiten

---

Einige Komponenten des T<sub>E</sub>X-Systems sind für die Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt spezifisch; dazu gehören

- \* Brief- und Faxvorlagen für offizielle Korrespondenz an der KU
- \* Logo der KU
- \* Stil- und Satzänderungen (Absatzeinzug, -abstände, Zeilenhöhe, ...)
- \* spezielle Zeichensätze – etwa Eurosymbole, Arial-, Runen- und Griechische Fonts
- \* Deutschsprachige Wörterlisten für WinEdt

Zum Einspielen der mit der Emblemänderung verbundenen Dateien in das MiKTeX-System geht man wie folgt vor:

1. Starten der Auspackroutine: Doppelklicken auf

`i:\Archiv\TeX\MiKTeX\MiKEilok.exe`

im Windows-Explorer. Das Programm beginnt mit einem Begrüßungsbildschirm.

Ein Klick auf  setzt das Einrichten fort.

2. Nun gibt man das Wurzelverzeichnis an, ab dem die Dateien eingespielt werden; MiKEilok.exe startet mit den beiden Verzeichnissen `texmf` und `WinEdt` – hat man seine T<sub>E</sub>X-Software in ein Verzeichnis `c:\Programme\MiKTeX\texmf` eingespielt, so ist dann `c:\Programme\MiKTeX` der korrekte Entpackpfad.

Soll der vorgegebene Pfad abgeändert werden, kann man dies direkt in der Fensterzeile «Unzip To Folder» tun oder über einen Klick auf die Schaltfläche  einen Dateimanager öffnen, der die Suche nach dem entsprechenden Verzeichnis ermöglicht.

Der Haken vor «Overwrite existing files» sollte nicht aufgehoben werden, da einige der bereits vorhandenen Dateien durch die Anpassung an Eichstätter Gegebenheiten überschrieben werden müssen.

Durch Klicken auf die Schaltfläche  startet man den Entpackvorgang.

3. Ein blauer Balken markiert den Fortgang des Entpackens.
4. Nach dem Entpackvorgang wird das Dateiverzeichnis von MiKTeX aktualisiert.  
Jetzt ist das MiKTeX-System mit den Eichstätt-Ingolstädter Sonderheiten ausgestattet.

<i>Ansprechpartner im URZ:</i> Peter Zimmermann	<i>Zimmer:</i> Et: eO-106	<i>Telefon:</i> -13 51	<i>PMail:</i> peter.zimmermann
--	------------------------------	---------------------------	-----------------------------------

## Bits und Bytes in der Universitätsbibliothek – Kurze Skizze des Informationsspektrums in elektronischer Form (I): E-Journals

Dr. M. Löffler

*Der Traum vom Fliegen wurde Wirklichkeit – derjenige eines zeit- und ortsunabhängigen Zugangs zu wissenschaftlichen Informationen ist dabei, Wirklichkeit zu werden.*

Das betrifft zum Beispiel Zeitschriften, genauer E-Journals (vgl. auch: *INKUERZE* 1/99). Dabei handelt es sich in der Regel um die über das Netz erreichbare Parallelausgabe zur Druckversion. Reine E-Journals sind noch selten, setzen sich im Bereich ‚Grauer Literatur‘ aber immer mehr durch. Das gedruckte Exemplar ist dennoch immer noch der Orientierungspunkt: Liegt die E-Ausgabe im PDF-Format vor, so ist sie meist mit dem gedruckten Original identisch und mithin zitierfähig. Häufig ist die elektronische Fassung schon vor der gedruckten greifbar. Aber nicht nur die 2.952 von der Universitätsbibliothek derzeit erworbenen Volltextzeitschriften sind interessant, auch die Hinweise auf Artikel durch Abstracts (z.T. mit Listen verwendeter Literatur) können bei der Informationsbeschaffung hilfreich sein. Und nicht zuletzt bieten einige Verlage zumindest ein Inhaltsverzeichnis der aktuellen Hefte an, so dass die Aktualitätslücke zu bibliographischen Datenbanken durch eine gezielte Nachfrage im Internet überbrückt werden kann. Ab wann ein Jahrgang einer Zeitschrift im Netz angeboten wird, ist unterschiedlich. Jedenfalls kann sich auch die Suche nach älteren Zeitschriften lohnen – Digitalisierungsprojekte erweitern das Spektrum. Ein Angebot sui generis sind Zeitschriftendatenbanken wie ProQuest ABI/Inform: Hier kann nach einzelnen Artikeln aus einem großen Spektrum ausgewählter Zeitschriften gesucht werden.

Das bedeutet nicht, dass die Universitätsbibliothek zu jeder E-Ausgabe in ihrem Bestand auch die Druckausgabe hält oder umgekehrt – das ist eine Kostenfrage. Der Markt an E-Journals verfügt derzeit noch über keine einheitliche Struktur und entsprechend heterogen ist das Angebot: <http://www-ub.ku-eichstaett.de/katalog/ezss/projekt-ubr.html>. Da erscheinen Einzeltitel neben Verlagspaketen. Um die Kosten zu senken, werden teilweise ‚Zeitschriftenpakete‘ konsortial erworben. Bei diesen gesamt-bayerischen Lösungen nehmen naturwissenschaftliche Zeitschriften einen großen Raum ein. Tatsächlich erweitert sich das Angebot für

geistes- und sozialwissenschaftliche Fächer erst langsam, aber stetig. Wann immer möglich, nutzt die Universitätsbibliothek den Zugriff auf Testangebote. Für Sie und uns bietet das eine Chance zur Marktsichtung. Über ‚Aktuelles‘ auf der Homepage der Universitätsbibliothek und den Mail-Informationsservice ‚UBEI-NEWS‘ können Sie sich informieren.

Über die ‚Elektronische Zeitschriftenbibliothek‘ (EZB) lässt sich ein Überblick über den elektronischen Bestand der Universitätsbibliothek gewinnen: Homepage der Universitätsbibliothek → Literatursuche → Elektronische Zeitschriften. Ein Ampelsystem signalisiert die Zugangsmöglichkeiten. Grundsätzlich frei zugängliche E-Journals sind grün-geschaltet. Derzeit käuflich erworbene Zeitschriften sind gelb-geschaltet. Aber auch das Anklicken einer rot-geschalteten Zeitschrift kann sich lohnen – gelegentlich werden hier immerhin Abstracts angeboten. Suchen Sie eine Zeitschrift über den webOPAC, so erhalten Sie – soweit vorhanden – auch den Link auf die elektronische Ausgabe; nicht erworbene, frei zugängliche Zeitschriften sind nur über die EZB erreichbar. Schwierig ist es mit der Fernleihbestellung von E-Artikeln. Ausschlaggebend sind hier die einzelnen Lizenzbedingungen.

Ein zentraler Vorteil der E-Journals, die jederzeitige Erreichbarkeit der Volltexte, ist bei nicht frei zugänglichen Zeitschriften derzeit allerdings noch nicht voll nutzbar: Zugriffe von außerhalb des Campus sind bislang nur über den Einwählserver des Universitätsrechenzentrum möglich. So sehen es die Lizenzverträge vor. Die Universitätsbibliothek hofft, dies im kommenden Jahr durch eine Zusatzsoftware verbessern zu können. Immerhin aber sind die Texte jetzt schon in der Universitätsbibliothek bzw. den Pools des Universitätsrechenzentrums speicher- bzw. druckbar. Und – wie könnte es weitergehen? Gearbeitet wird an der Verlinkung von bibliographischen Datenbanken mit käuflich erworbenen Zeitschriften(-artikeln). Wird die organisatorische Einheit Zeitschrift bestehen bleiben? Wird



es neue Abrechnungsmodalitäten geben – nicht sieht es mit der Langzeitarchivierung aus?  
mehr pro Zeitschrift, sondern pro Artikel? Wie

<i>Ansprechpartner in der UB:</i>		<i>Telefon:</i>	<i>PMail:</i>
Schulungen:	Carola Bauch	-1479	ub-edv
Erwerbung:	Martin Knitl	-1380	ub-medienstelle



## Veranstaltungen des Universitätsrechenzentrums Sommersemester 2002

Im Sommersemester 2002 werden seitens des Universitätsrechenzentrums die folgenden Veranstaltungen angeboten:

IN EICHSTÄTT:

Für jeden Kurs ist eine Anmeldung im Sekretariat des Universitätsrechenzentrums (Raum: eO 109 mo-do von 9.00–11.30 und 14.00–15.30 Uhr bzw. Tel.: 08421/93-1462) bzw. über WorldWideWeb (<http://www.ku-eichstaett.de/urz/kurse/uebersicht.html>) erforderlich.

- 1. Datenanalyse mit SPSS für Windows (Blockveranstaltung)** Dr. Tewes  
Ort: eO 001  
Zeit: 08.–12.04.2002 jeweils 8.15–11.45 und 14.00–16.45 Uhr  
Maximale Teilnehmerzahl: 40

SPSS ist ein weit verbreitetes Statistik-Analysesystem, welches an der Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt in der Version SPSS für WindowsNT/2000 zur Verfügung steht. In dieser Veranstaltung werden grundlegende Techniken zur Handhabung von SPSS für Windows vorgestellt. Neben der Dateneingabe und -bearbeitung stehen ausgewählte elementare statistische Prozeduren und Graphiken im Mittelpunkt.

- 2. Einführung in das Arbeiten mit dem PC und WindowsNT/2000** Keil  
P. Zimmermann  
Ort: eO 112  
Zeit: 11.04.2002 8.15–12.00 und 14.15–16.45 Uhr  
Maximale Teilnehmerzahl: 15

In dieser Blockveranstaltung werden grundlegende Kenntnisse und Fertigkeiten zum Arbeiten mit den PCs des Universitätsrechenzentrums vermittelt. Neben einer Einführung in die Arbeitsweise und die wichtigsten Kommandos des Betriebssystems WindowsNT/2000 wird der Zugang zum und das Arbeiten im Netz vorgestellt. Alle behandelten Themen werden durch umfangreiche praktische Übungen während der Veranstaltung vertieft. Allen an einer der übrigen DV-Lehrveranstaltungen Interessierten, die bisher nicht über irgendwelche DV-Kenntnisse verfügen, wird die Teilnahme an dieser Blockveranstaltung dringend empfohlen.

- 3. Ausgewählte Anwendungen in Corel WordPerfect 9** Keil  
Ort: eO 112  
Zeit: di 8.15–10.00 Uhr  
Beginn: 16.04.2002  
Maximale Teilnehmerzahl: 15

Neben Texterfassung und -bearbeitung bietet das Programm auch Funktionen zur Textverarbeitung wie Mischen, Sortieren, Selektieren und Makros, welche Gegenstand des Kurses sind.

**4. Einführung in das Programmieren mit C++** P. Zimmermann

Ort: eO 001  
Zeit: do 8.15–11.45 Uhr  
Beginn: 18.04.2002  
Maximale Teilnehmerzahl: 40

Die Programmiersprache C, die von Kernighan und Ritchie in Zusammenhang mit der Entwicklung des Betriebssystems Unix entworfen wurde, verfügt sowohl über assembler-ähnliche Sprach-elemente, die ein hardwarenahes Programmieren ermöglichen, als auch über Kontrollstrukturen der modernen blockstrukturierten Sprachen, die ein systematisches, strukturiertes Programmieren unterstützen. Durch ein hohes Maß an Portabilität stehen Compiler für C/C++ auf nahezu allen Rechnertypen mit den unterschiedlichsten Betriebssystemen zur Verfügung; C und vor allem die Weiterentwicklung C++, eine objektorientierte Programmiersprache, sind heute unentbehrliche Werkzeuge der Softwareentwickler.

In dieser Veranstaltung werden vornehmlich mit dem Borland C++ System (Version 4.5) auf den WindowsNT/2000-Workstations die Sprachelemente von C und C++ anhand von konkreten Beispielen vermittelt.

**5. Ausgewählte Multimedia-Anwendungen** Ihrler

Ort: eO 112  
Zeit: 19./26.04.2002 jeweils 8.15—11.45 Uhr  
Maximale Teilnehmerzahl: 15

Die Veranstaltung führt ein in den Gebrauch von Lautsprecher, Mikrofon und Kamera und der dafür zur Verfügung stehenden Software mit folgenden Multimedia-Anwendungsschwerpunkten: Produktion von digitalen Fotos und von Audio- und Videosequenzen, Radio (Hören und Eigenproduktion) über das Internet, Videokonferenzen (Teilnehmen und selber Organisieren) über das Internet, Benutzung verschiedener Multimedia-Technologien des WWW. Es wird somit gleichzeitig in die Benutzung des Multimedia-Labors eingeführt.

**6. Arbeiten in den PC-Pools** Dr. Slaby  
(Netzzugang, Drucken im Netz, Software-Angebot)

Ort: eO 112  
Zeit: 13.05.2002 14.15–16.45 Uhr  
Maximale Teilnehmerzahl: 15

Die genauen Modalitäten des Zugangs zum Hochschulnetz der Universität und seinen Servern sollen ebenso vermittelt und eingeübt werden wie das Drucken im Netz. Zusätzlich wird ein Überblick über das auf den Servern unter WindowsNT/2000 bereitgestellte Software-Spektrum gegeben.

**7. Einführung in die Internetdienste (Mail, WWW, SSH, SecureFTP)** Kahoun

Ort: eO 001  
Zeit: 6./13.06.2002 jeweils 14.15–16.45 Uhr  
Maximale Teilnehmerzahl: 30

Neben Electronic Mail als „klassischem“ Instrument personenbezogener Datenkommunikation spielen die Informations- und Kommunikationsangebote im weltweiten Internet eine immer größere Rolle. Diese Veranstaltung soll Ihnen einen Überblick über die aktuell verfügbaren Kommunikationsinstrumente vermitteln. Eine Auswahl dieser Dienste wird näher untersucht, wobei typische Anwendungsfälle unter WindowsNT/2000 exemplarisch betrachtet werden.

**8. Ausgewählte MS-Office-Anwendungen (Excel, PowerPoint, Access)** Woitas

07.06.2002 Excel  
14.06.2002 Excel für Fortgeschrittene  
21.06.2002 Powerpoint  
28.06.2002 Access  
Ort: eO 001  
Zeit: jeweils 8.15–11.45 Uhr  
Maximale Teilnehmerzahl: 30

Das Tabellenkalkulationsprogramm Microsoft Excel ist ein Arbeitsmittel zur Planung von Berechnungen und Analyse von Daten. In Tabellen werden Texte, Zahlen und Formeln gespeichert, manipuliert und berechnet. Diese Daten können in Diagrammen schnell und anschaulich dargestellt werden.

Microsoft PowerPoint ist ein komplettes Präsentationsgrafikpaket, mit dem Sie in Minutenschnelle ansprechend formatierte Präsentationen und Folien erstellen können.

Mit dem relationalen Datenbanksystem Microsoft Access können eigene Datenbanken erstellt, Daten erfasst, bearbeitet und nach verschiedensten Kriterien selektiert werden.

**9. SPSS für Fortgeschrittene** Dr. Tewes

Ort: eO 112  
Zeit: 10./17.06.2002 jeweils 8.15–11.45 Uhr  
Maximale Teilnehmerzahl: 12

Wer mit SPSS für Windows im Rahmen einer wissenschaftlichen Arbeit umgehen muss, braucht häufig mehr als eine Einführungsveranstaltung. Neben ein paar Einstellungsmöglichkeiten sollen die multivariaten Verfahren im Vordergrund stehen. Anregungen sind willkommen.

**10. Erstellung von Web-Dokumenten an der Kath. Universität** Dr. Tewes

Ort: eO 001  
Zeit: 24.06.2002 jeweils 8.15–11.45 Uhr  
Maximale Teilnehmerzahl: 30

Der Web-Auftritt der Kath. Universität ist auf eine neue technische Basis gestellt worden, die es u.a. ermöglicht, die Seiten direkt im Browser zu bearbeiten oder zu erstellen. Für Lehrstühle wird ein einheitliches Minimalkonzept bereitgestellt, das individuell erweitert werden kann.

- 11. X-Windows und Internetdienste unter Linux** Partyka  
Ort: eO 112  
Zeit: 26.06./03.07./10.07./17.07.2002 jeweils 14–17 Uhr  
Maximale Teilnehmerzahl: 15

Diese Veranstaltung richtet sich an Personen, die Interesse an Linux und der Benutzung von Internetdiensten unter diesem Betriebssystem haben. Neben dem klassischen E-Mail werden auch andere Dienste wie telnet, ftp, www, chat ..., die unter Linux zum Teil andere Möglichkeiten bieten als unter DOS oder Windows, vorgeführt.

---

### Installation/Konfiguration

- 12. Installation von WindowsNT/2000** Keil/  
Hüttinger  
Ort: eO 112  
Zeit: 18.03.2002 8.15–11.45 Uhr  
Maximale Teilnehmerzahl: 9

In einem theoretischen Teil werden die Teilnehmer über Rahmenbedingungen und Ablauf einer WindowsNT/2000-Installation informiert. Praktisch werden diese Kenntnisse auf eine durchzuführende Testinstallation angewendet. Der Kurs richtet sich ausschließlich an Bedienstete der Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt oder ihre internen Beauftragten, die solche Arbeiten anstellen haben. Er ist auf maximal 9 Personen beschränkt und wird bei Bedarf erneut angeboten.

- 13. Installation von Netscape/Acrobat Reader** Dr. Tewes  
Ort: eO 112  
Zeit: 19.03.2002 14.15–17.00 Uhr  
Maximale Teilnehmerzahl: 10

Thema dieser Veranstaltung sind aktuelle Versionen der Internetsoftware Netscape Communicator und Adobe Acrobat Reader. Neben einer lokalen Installation wird auch die Konfiguration erläutert und exemplarisch durchgeführt.

- 14. Installation von PMail** Dr. Slaby  
Ort: eO 112  
Zeit: 20.03.2002 8.15–11.45 Uhr  
Maximale Teilnehmerzahl: 10

Anhand einer ausführlichen schriftlichen Anleitung werden Installation und Konfiguration des E-

Mail-Clientprogramms PegasusMail praktisch erprobt und eingeübt.

- 15. Installation/Konfiguration von WordPerfect Office** Keil  
Ort: eO 112  
Zeit: 21.03.2002 8.15–11.45 Uhr  
Maximale Teilnehmerzahl: 10

Die Installationsroutine von Corel WordPerfect wird beispielhaft vorgestellt und kann im Anschluss auch eigenständig nachvollzogen werden.

- 16. Installation/Konfiguration von MS Office** Woitas  
Ort: eO 112  
Zeit: 21.03.2002 14.15–17.00 Uhr  
Maximale Teilnehmerzahl: 10

Anhand einer ausführlichen schriftlichen Anleitung wird die benutzerdefinierte Installation des Microsoft Office Pakets eingeübt.

- 17. Installation/Konfiguration von Media-Playern** Ihrler  
Ort: eO 112  
Zeit: 22.03.2002 8.15–11.45 Uhr  
Maximale Teilnehmerzahl: 10

Einweisung in die Installation und Konfiguration von RealPlayer, QuickTime und Windows MediaPlayer mit praktischen Übungen.

IN INGOLSTADT:

Für jeden Kurs ist eine Anmeldung im Sekretariat der Abteilung Ingolstadt des Universitätsrechenzentrums (Raum: HB 201 mo–fr von 8.30–11.00 Uhr bzw. Tel.: 0841/937-1887) bzw. über WorldWideWeb (<http://www.ku-eichstaett.de/urz/kurse/uebersicht.html>) erforderlich.

- 1. Datenanalyse mit SPSS für Windows** Brandel  
Ort: HB 113  
Zeit: mo 16.15–17.45 Uhr  
Beginn: 15.04.2002  
Maximale Teilnehmerzahl: 20

SPSS ist ein weit verbreitetes Statistik-Analysesystem, welches an der Kath. Universität Eichstätt-

Ingolstadt in der Version SPSS für WindowsNT/2000 zur Verfügung steht. In dieser Veranstaltung werden grundlegende Techniken zur Handhabung von SPSS für Windows vorgestellt. Neben der Datenverwaltung stehen ausgewählte statistische Prozeduren und Graphiken im Mittelpunkt. Voraussetzung zur Teilnahme an diesem Kurs sind Kenntnisse in Statistik, Erfahrungen im Umgang mit MS-WindowsNT/2000 sind vorteilhaft.

**2. Vertiefungskurs Word und Excel** Kaltenbacher

Ort: HB 113  
Zeit: di 10.15–12.00 Uhr  
Beginn: 16.04.2002  
Maximale Teilnehmerzahl: 20

Die Grundkenntnisse in den beiden Office-Produkten werden durch weiterführende Themen vertieft, dabei gehe ich vor allem bei WinWord auf die Gestaltung von Briefen und Dokumenten ein (DIN 5008, Verzeichnisse und Indizes, Fuß- und Endnoten, Zentralkokument, Formeln, Makros usw.), bei EXCEL lege ich den Schwerpunkt auf die Verbreiterung des Wissens bei der Gliederung von Tabellen, Pivot-Tabellen, dem Arbeiten mit Matrizen, Methoden der Datenanalyse, Makros und dem (grundlegenden) Programmieren mit VBA.

**3. Access 2000 für Fortgeschrittene** Fröhlich

Ort: HB 113  
Zeit: do 10.15–11.45 Uhr  
Beginn: 18.04.2002  
Maximale Teilnehmerzahl: 20

Das Datenbankmanagementsystem MS-Access 2000 gehört zur Familie der Microsoft-Office-Produkte. Es setzt auf der grafischen Benutzeroberfläche von Windows auf. Die Bearbeitung der Datenbankobjekte sowie die Verwaltung der Dateien werden dadurch erleichtert.

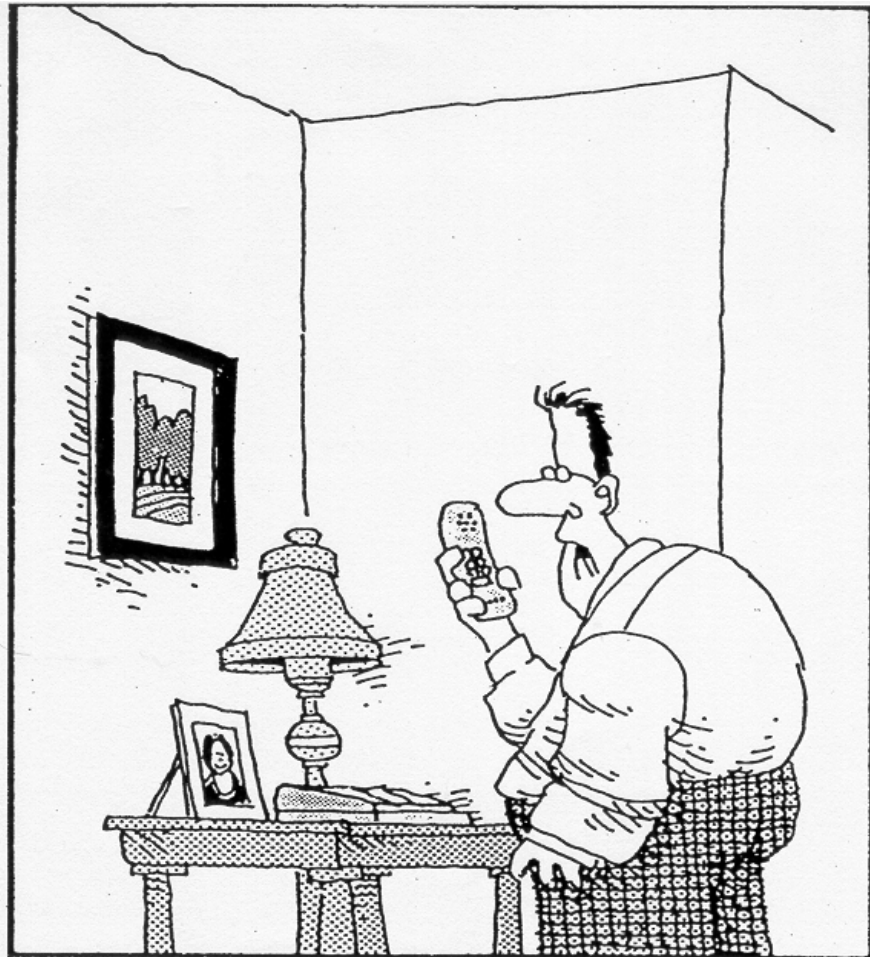
Inhalte der Veranstaltung:

- eine Datenbank erstellen inkl. Planung und Umsetzung
- Tabellen erstellen und verknüpfen
- Formulare entwerfen
- Abfragen erzeugen
- Berichte und Etiketten erstellen.

**4. Einführung in HTML** Brandel

Ort: HB U03  
Zeit: 19.04.2002 8.30–12.00 und 13.30–17.00 Uhr  
Maximale Teilnehmerzahl: 30

HTML (Hypertext Markup Language) ist eine Textmarkierungssprache für die Dokumente des WorldWideWeb. Wer im WWW Informationen veröffentlichen will (oder muss), sollte sich zumindest Grundkenntnisse aneignen. Dieser Kurs will nicht nur die wichtigsten Sprachelemente vermitteln, sondern auch in geeignete Software zur Erstellung von Dokumenten einführen und allgemeine Hilfen zur Gestaltung von Hypertext-Dokumenten geben.



„ICH BESTELLE GERADE UNSEREN NEUEN PC. MÖCHTEST DU, DASS ER EIGENSCHAFTEN DER LINKEN ODER DER RECHTEN GEHIRNHEMISPHERE HAT?“



## Lieber Leser,

wenn Sie *INKUERZE* regelmäßig beziehen wollen, bedienen Sie sich bitte des unten angefügten Abschnitts.

Hat sich Ihre Anschrift geändert oder sind Sie am weiteren Bezug von *INKUERZE* nicht mehr interessiert, dann teilen Sie uns dies bitte auf dem vorbereiteten Abschnitt mit.

Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass ein Versand außerhalb der Universität nur in begründeten Einzelfällen erfolgen kann.

Vielen Dank!

Redaktion *INKUERZE*

An die  
Redaktion  
*INKUERZE*  
Rechenzentrum der  
Kath. Universität  
Eichstätt-Ingolstadt  
85071 Eichstätt

### Absender:

Name: \_\_\_\_\_

Fakultät: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

Außerhalb der Universität: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

*Bitte deutlich lesbar in Druckschrift ausfüllen!*

- Ich bitte um Aufnahme in den Verteiler.  
 Bitte streichen Sie mich aus dem Verteiler.  
 Meine Anschrift hat sich geändert.

Alte Anschrift: \_\_\_\_\_

Ich bin damit einverstanden, dass diese Angaben in der *INKUERZE*-Leserdatei gespeichert werden (Art. 4 Abs. 1 Nr. 2 BayDSG).

\_\_\_\_\_  
(Datum)

\_\_\_\_\_  
(Unterschrift)